Der Schachfreund

Schach mit Freunden

Die Vereinszeitung der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V.

Nr.16 / Dezember 2013

IN EIGENER SACHE

Nicht nur der Wettkampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Visvanathan Anand und Magnus Carlsen fand im vergangenen Quartal statt, sondern eine ganze Reihe von Turnieren, an denen die Spieler und Spielerinnen der Schachfreunde Sasel beteiligt waren; kurz vor Beginn der Wettkämpfe um die HMM 2014 noch einmal Gelegenheit unbeschwert aufzuspielen. Von all diesen Turnieren sind in dieser Ausgabe zumindest Kurzberichte zu finden.

Ich hoffe, dass die Listen um die HMM 2014 nicht ganz ungenutzt bleiben. Ich habe versucht, sie so zu formatieren, dass jede(r) die für sie/ihn hoffentlich interessanten Informationen auf einer Seite hat und daher nicht unnötig Papier und Tinte verbrauchen muss.

Ausgehend von dem Schachroman *Zugzwang*, haben sich wieder einige schachkulturelle Artikel ergeben. Wer darüber hinaus mehr über den WM-Kampf Anand-Carlsen lesen möchte, sollte sich die Dezemberausgabe des „kulturellen Schachmagazins KARL“ kaufen. Lesenswert – obwohl der Artikel über Mir Sultan Khan nicht ganz an den aus dem *Schachfreund 8* heranreicht!

BLITZ AM MARKT (29.10. UND 5.11.2013)

Gert Blankenburg fasste in seinem E-Mail Nachrichtendienst das Blitzturnier folgendermaßen zusammen:

Ronald Levin erwies sich in der zweiten Hälfte des diesjährigen „Blitz am Markt" in blendender Spiellaune und siegte unangefochten mit 6,0 Punkten aus 7 Partien. Einen ganz herzlichen Glückwunsch! Mit aufs Treppchen durften Peter Bahr (5,0 aus 7) und Stephan Lewald (ebenfalls 5,0 aus 7). Mit Hagen Jönsson war ein zweiter Gast neben Dettmer Otto dabei. Einen Dank auch an Ronald Modrak für die souveräne Turnierleitung.

Endstand nach 7 Runden am 5.11.2013:

01. Ronald Levin	6,0	29,5
02. Peter Bahr	5,0	27,0
03. Stephan Lewald	5,0	26,5
04. Gert Blankenburg	4,5	29,5
05. Ernst Hoffmann	4,5	28,5
06. Thomas Ruider	4,0	24,0
07. Sterfan Kruse	3,5	27,0
08. Ronald Modrak	3,5	22,0
09. Dettmer Otto	3,5	20,0
10. Leon Apitzsch	3,0	29,0
11. Hans-H. Remer	3,0	16,0
12. Uwe Tranelis	2,0	24,0
13. Juri Gourevitch	2,0	4 Partien
14. Frank Tobianski	1,0	16,0
15. Hagen Jönsson	1,0	3 Partien
15. Jürgen Fricke	1,0	4 Partien
17. Klaus Stave	0,5	4 Partien

Es wurden 7 Runden nach dem Schweizer System mit jeweils 10 Minuten Bedenkzeit pro Spieler gespielt.

Die drei Erstplatzierten (von links): Stefan Lewald, Peter Bahr, Ronald Levin.

Rechts: Der Sieger“pokal“ (im Siegerfoto kaum zu erkennen) und der verdiente Organisator, Ronald Modrak.

VEREINSMEISTERSCHAFT 2013

Ein Bericht von Geert Witthöft

Die diesjährige Vereinsmeisterschaft der SF Sasel begann mit 24 TeilnehmerInnen nach den Sommerferien. Bewährt hatte sich der Spielmodus aus dem letzten Jahr. So wurden nun auch wieder 7 Runden Schweizer System, 90 Minuten Bedenkzeit für 40 Züge + 30 Minuten für den Rest der Partie, gespielt. Fünf der sieben Runden waren Doppeltermine, lediglich die letzten beiden Runden wurden an je einem Abend gespielt. Nach der zweiten Runde mussten wir leider den Austritt unseres „ehemaligen“ Vereinskameraden Jörn Sprogies und seines Sohnes Joris verdauen. Das Turnier wurde mit 23 TeilnehmerInnen fortgesetzt. Besonders positiv zu erwähnen war die Beteiligung von insgesamt 8 Jugendlichen, die sich z.T. enorm stark präsentierten und so manchem erfahrenen Spieler Probleme bereiteten. Karina Tobianski (5/7) auf Platz 5 – Siegerin der Jugendwertung – und Leon Apitzsch (4,5/7) – Zweiter der Jugendwertung – auf dem 7.Platz, machen dieses deutlich. Um die schachliche Zukunft unserer Jugendlichen müssen wir uns also keine Sorgen machen. Nun folgt der nächste Schritt – die HMM 2014.

Meine inoffizielle DWZ-Ausrechnung ergab eine Steigerung von Karina um 70 Punkte auf nun 1466 und bei Leon um 179 Punkte auf 1270. Starke Zahlen. Laura als Gesamt-14. – und Dritte der Jugendwertung – verlor 72 Punkte und hat nun 1269, Jami –73 Punkte auf 1018, Jan +66 Punkte auf 917 und Felix +64 Punkte auf nun 863. Lennart und Björn hatten noch keine DWZ. Deren neuen Zahlen müssen wir später dem HHSV entnehmen. Ich finde, dass alle Jugendlichen ein tolles Turnier gespielt haben. Vielen Dank für eure Teilnahme. Ich hoffe auf eine erneute Teilnahme bei der Vereinsmeisterschaft 2014.
Nun möchte ich den Vereinsmeister 2013, Walter Blumenberg, würdigen, der sich in einem Herzschlagfinale gegen den Zweitplatzierten Peter Bahr durchsetzte. Während Walter in der letzten Runde gegen Wolfgang Wagner gewann, spielte Peter „nur“ Remis gegen Ronald Levin. Walter und Peter erzielten 5,5/7. Walter hatte 1,5 Buchholz-Punkte mehr. Den 3.Platz belegte noch Norbert Wiebusch mit 5/7 und der um 1,5 Buchholz-Punkte besseren Wertung vor dem Viertplatzierten Ronald Levin und insgesamt 5,5 Buchholz-Punkte vor der besten Jugendlichen, Karina (5/7 – 27 Buchholz-Punkte). Die vollständige Abschlusstabelle am Schluss.
Jetzt wird Sven die Ergebnisse dem HHSV zur DWZ-Auswertung zuschicken. Die Siegerehrung der Vereinsmeisterschaft fand am 10.12.2013 im Rahmen des Weihnachtsturniers statt.
Vielen Dank allen SpielerInnen für die engagierte Teilnahme. Lediglich eine Partie musste wegen unentschuldigten Fehlens mit +/- gewertet werden. Aufgrund der überwiegend positiven Erfahrungen bei der Durchführung des Turniers (Dank an Ronald Modrak und Sven Alba) sollte man den o.g. Turnierablauf nicht verändern.

	Pkte	**Buchh.**	***SoBe***	
1. Walter Blumenberg		5½	30,5	
2. Peter Bahr		5½	29,0	
3. Norbert Wiebusch		5	32,5	
4. Ronald Levin		5	31,0	
5. Karina Tobianski		5	27,0	
6. Blankenburg		4½	32,5	
7. Leon Apitzsch		4½	27,0	
8. Marc Heiderich		4½	26,0	
9. Wolfgang Wagner		4	21,5	
10. Frank Tobianski		3½	25,5	
11. Ronald Modrak		3½	25,0	
12. Ernst Hoffmann		3½	23,0	
13. Pery Warneke		3½	22,5	*8,5*
14. Laura Lüders		3½	22,5	*8,0*
15. Werner Lipka		3	28,5	
16. Uwe Tranelis		3	25,0	
17. Jürgen Fricke		3	21,5	
18. Jan Stoffregen		2½	21,5	
19. Lennart Spode		2½	20,5	
20. Felix Ruider		2½	18,5	
21. Jami Diarra		2½	16,0	
22. Klaus Stave		2½	24,0	
23. Björn Bohnsack		2	18,0	
24. Jörn Sprogies		0	19,0	

Fotos (mit Ronald Levin als Gratulant) von der Siegerehrung am 13. Dezember unmittelbar vor dem Beginn der zweiten Runde des Weihnachtsblitzturniers. Oben: Walter Blumenberg; Mitte: Peter Bahr; unten: Karina Tobianski, Siegerin der Jugendwertung. Norbert Wiebusch war an diesem Abend nicht anwesend.

WEIHNACHTSTURNIER (3. UND 10.12.2013) 15-Min.-Blitz, 7 Rdn Schweizer System

Bevor am 10.Dezember die letzten drei Runden gespielt wurden, wurden die Sieger der Vereinsmeisterschaft (siehe Bericht, Tabelle und Fotos dort) geehrt.
Danach ging es los mit der zweiten „Halbzeit“ (3 Partien) des Weihnachtsturniers. Peter Bahr gestattete seinen Gegnern nur noch ein Remis und siegte mit 5,5 Punkten aus 7 Partien. Walter Blumenberg und Leon Apitzsch, der damit bester Jugendlicher wurde, landeten mit je 5,0 Punkten auf den Plätzen 2 und 3. Ihnen allen einen herzlichen Glückwunsch. Das genaue Ergebnis zeigt die Tabelle.

Weihnachtsturnier 2013
Endstand nach 7 Runden am 10. Dezember 2013

	Pkte	Buchholz
01. Peter Bahr	**5,5**	**26,0**
02. Walter Blumenberg	5,0	28,5
03. Leon Apitzsch	5,0	23,5
04. Jörg Harbke	4,5	29,5
05. Jouri Gourevitch	4,0	27,7
06. Ronald Levin	4,0	24,0
07. Gert Blankenburg	4,0	23,5
08. Julian Grötzbach	4,0	14,5
09. Stefan Kruse	3,0	27,5
10. Ernst Hoffmann	3,0	22,0
11. Klaus Stave	3,0	22,0
12. Uwe Tranelis	3,0	20,5
13. Perygrin Warneke	3,0	19,0
14. Daniel Grötzbach	3,0	12,0
15. Stephan Lewald	3,0	04,0
16. Hans-Werner Reinisch	2,5	24,0
17. Wolfgang Wagner	2,5	22,5
18. Willi Reising	2,0	16,0
14. Jürgen Fricke	2,0	05,5
20. Fabian Tobianski	2,0	06,0
21. Gerhard Fallsehr	2,0	03,5
22. Hans-Herbert Remer	1,0	19,0
23. Frank Tobianski	1,0	17,0
24. Gerhard Gaupties	1,0	04,0

Wer seine Partie nicht frühzeitig beendet, muss mit dem „Kibitz-Druck“ fertig werden.

Der Sieger: Hätte Peter Bahr, wie sonst Walter Blumenberg, die Salami gewählt, wäre sie auch diesmal im Preisfond gewesen? Ein Foto, das die drei Erstplatzierten gemeinsam zeigt, kann hier nicht erscheinen, da die Eltern von Leon eine Veröffentlichung nicht wünschten.

Einige eigene Gedanken – aus gegebenem Anlass:
Dass Julian und Daniel Grötzbach und Jürgen Fricke nur am ersten Abend (3.12.) spielten (4 Partien), und Stephan Lewald, Fabian Tobianski, Gerhard Fallsehr und Gerhard Gaupties nur am zweiten (10.12., 3 Partien), zeigt das Problem eines Blitzturniers, das an zwei Abenden ausgetragen wird. Julian Grötzbach führte nach dem ersten Spieltag ungeschlagen mit 4 Punkten, Stephan Lewald gewann alle seine Partien am zweiten – kein Wunder und wohl für einen solch guten Spieler wenig befriedigend wenn man vom Schachprogramm zunächst mit 0 Punkten eingeordnet wird. Es sollte möglich sein, so ein Turnier an einem Abend zu spielen. Begänne man konsequent um 19.00 Uhr wäre etwa gegen 22.30 Uhr Schluss – was nicht später wäre als bei einem Spielabend im Rahmen der HMM. Und da muss man bei Auswärtsspielen noch eine lange Heimfahrt in Kauf nehmen. Dasselbe gilt für das 10-Minuten-Blitzturnier *Schach am Markt*.

HH-SENIOREN-EINZELMEISTERSCHAFT 20123 am 9.11.2013

Ein Beitrag von Geert Witthöft

Wieder haben drei Saseler an diesem Turnier teilgenommen. Es wurden 9 Runden gespielt. Bester Saseler wurde Walter Blumenberg mit (DWZ –13, neu nun 1841) als 18., "vor" Pery Warneke (DWZ +26, neu nun 1276) als 60. und Wolfgang Wagner (DWZ –34, neu nun 1313) als 64. von insgesamt 70 TeilnehmerInnen.

Rang	Teilnehmer	ELO	NWZ	Verein/Ort	S	R	V	Punkte	Buchh.
1.	Dümmke,Jürgen	1963	1880	Ahrensburger TSV	7	1	1	7.5	44.5
2.	Hawranke,Dietrich	2127	2046	Pinneberger SC 1932 eV	5	4	0	7.0	50.5
3.	Putzbach,Gerd	2187	2105	Niendorfer TSV 1919 SAbt	5	3	1	6.5	49.0
18.	**Blumenberg,Walter**	**1970**	**1852**	**SF Sasel 1947**	**5**	**1**	**3**	**5.5**	**41.0**
60.	**Warneke,Prof. Dr.**	**1662**	**1250**	**SF Sasel 1947**	**1**	**4**	**4**	**3.0**	**33.5**
64.	**Wagner,Wolfgang**		**1347**	**SF Sasel 1947**	**2**	**1**	**5**	**2.5**	**31.0**

HMM 2014; GEGEN WEN GENAU?

Ich habe wie gewohnt die Spielgegner, inklusive Termine und Adressen zusammengestellt – wenn man die ausdruckt hat man alles auf einer Seite (auch die der anderen Sasel-Mannschaften) immer parat. Darüber hinaus, ebenfalls wie gewohnt, habe ich die DWZ der Bretter 1-8 aufgelistet und so eine Rangliste „Papierform“ hergestellt. Und ich habe weiterhin keine Mühen gescheut und die Rangreihenfolge der einzelnen Bretter errechnet. Mehr Spielerei als Ernst. Aber so mancher mag sich auch diese Seiten ausdrucken und vor und während der Mannschaftskämpfe bei sich tragen – vorrangig als Ansporn.

In den verbleibenden Platz auf dieser Seite passten eigentlich die Mannschaftsfotos ganz gut hinein. Aber im Vorfeld der HMM ist das naturgemäß sehr schwierig – und wie sich herausstellte, trotz der beiden Blitzturniere, unmöglich. Das wird an den ersten Heimspielabenden nachgeholt – in einer Ausgabe *Schachfreund 16.2.* Der Platz bleibt also zunächst frei.

Sasel 1 – Bezirksliga D:

7. Januar: SC Bille 3 (A) Begegnungsstätte „Westibül“, 21033 Friedrich-Frank-Bogen 59
28. Januar: Großhansdorf 2 (H)
4. Februar: Bergstedt 1 (A) Senator-Neumann-Heim, 22359 Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20
27. Februar: HSK 14 (A-Do) HSK-Schachzentrum, 22089 Schellingstr. 41
18. März: Schachelschweine 2 (H)
1. April: St. Pauli 5 (A) Clubheim des FC St.Pauli, 20359 Harald Stender Platz 1
6. Mai: Bergedorf 1 (H)
20. Mai: Billstedt/Horn 1 (A) Clubhaus am Sportplatz, 22117 Möllner Landstr. 197
27. Mai: Volksdorf 2 (H)

Sasel 2 - Kreisliga D:

14. Januar: Bramfeld 2 (A) Bildungszentrum Steilshoop, 22309 Gropiusring 43
21. Januar: Diogenes 4 (H)
10. Februar: Caissa 1 (A-Mo) Martinskirche, 22143 Hohwachterweg 2
18. Februar: Volksdorf 3 (H)
27. März: Concordia 2 (A-Do) Clubheim des SC Concordia, 22043 Osterkamp 59
7. April: Großhansdorf 3 (A-Mo) DRK-Heim, Papenwisch 30, 22927 Großhansdorf
15. April: HSK 21 (H)
20. Mai: Bergstedt 2 (A) Senator-Neumann-Heim, 22359 Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20
3. Juni: HSK 20 (H)

Sasel 3 – 1.Kreisklasse B:

7. Januar: Union Eimsbüttel 5 (H)
28. Januar: Mümmelmannsberg 1 (A) Jugend- und Vereinshaus des MSV-Hamburg, 22115 Kandinskyalle 27
11. Februar: HSK 26 (H)
25. Februar: Blankenese 3 (H)
17. März: Farmsen 3 (A-Mo) Max-Brauer-Haus, 22175 Hohnerredder 23
1. April: St. Pauli 9 (H)
9. Mai: HSK 25 (A-.Fr) HSK-Schachzentrum, 22089 Schellingstr. 41
13. Mai: SW Harburg 3 (H)
27. Mai: Lurup 2 (A) Clubheim im SV Lurup, 22549 Flurstr. 7

Sasel 4 – Basisklasse:

14. Januar: Volksdorf 4 (H)
24. Januar: Königsspringer 8 (A-Fr) Königsspringer Clubheim, 22457 Riekbornweg 5
4. Februar: SKJE 6 (H)
20. Februar: SW Harburg 4 (A-Do) Altentagesstätte der AWO, 21075 Heimfelder Str. 41
18. März: SC Bille 5 (H)
8. April: Blankenese 4 (H)
6. Mai: Bergstedt 3 (A) Senator-Neumann-Heim, 22359 Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20
20. Mai: Pinneberg 5 (H)
3. Juni: Barmbek 5 (A) Stadtteilzentrum „Barmbek Basch“, 22081 Wohldorfer Str. 30

Spieler Sasel 1:
Norbert Wiebusch
Stephan Lewald
Peter Bahr
Gert Blankenburg
Fabian Tobianski
Ronald Levin
Sven Alba (MF)
Roland Mallok
Jörg Harbke

	DWZ Ø im Überblick		
1.	Großhansdorf 2	1870	65
2.	HSK 14	1793	44
3.	St.Pauli 5	1786	80
4.	Bille SC 1	1783	44
5.	**Sasel 1**	**1757**	**59**
6.	Bergstedt 1	1734	51
7.	Schachelschweine 2	1733	32
8.	Billstedt-Horn	1671	38
9.	Volksdorf 2	1651	44
10.	Bergedorf 1	1639	44

Spieler Sasel 2:
Geert Witthöft
Jürgen Grötzbach
Walter Blumenberg
Uwe Tranelis
Günter Bull
Thomas Ruider
Ronald Modrak (MF)
Werner Lipka
Gerhard Fallsehr
Hans-Werner Reinisch

	DWZ Ø im Überblick		
1.	Concordia 2	1699	36
2.	HSK 20	1631	31
3.	Diogenes 4	1625	59
4.	HSK 21	1585	28
5.	**Sasel 2**	**1584**	**48**
6.	Caissa 1	1583	100
7.	Großhansdorf 3	1469	39
8.	Volksdorf 3	1424	39
9.	Bergstedt 2	1392	47
10.	Bramfelder SK 2	1391	54

Spieler Sasel 3:
Marc Heiderich
Jouri Gourevitch
Karina Tobianski
Wolfgang Wagner
Perygrin Warneke (MF)
Ernst Hoffmann
Laura Lüders
Frank Tobianski

	DWZ Ø im Überblick		
1.	Union Eimsbüttel 5	1470	42
2.	Blankenese 3	1427	39
3.	SW Harburg 3	1404	26
4.	Lurup 2	1374	22
5.	HSK 25	1363	46
6.	Farmsen 3	1342	39
7.	**Sasel 3**	**1335**	**29**
8.	Mümmelmannsb. 1	1299	26
9.	St.Pauli 9	1293	12
10.	HSK 26	1118	25

Spieler Sasel 4:
Klaus Stave
Jürgen Fricke
Felix Ruider
Christine Grötzbach
Hans-Herbert Remer
Wilfried Heyrmann
Jami Diarra
Leon Apitzsch
Lennart Spode
Jan Stoffregen
Björn Bohnsack
Uwe Wolf
Hauke Zimmermann
Philip Aguilar Bremer
Masza Michna

Eine Liste der Mannschaftsstärken der Spielgegner der 4.Mannschaft in der Basisklasse erscheint noch weniger aussagekräftig als bei den anderen dreien zu sein, da hier die Anzahl der Mannschaftsmitglieder im Vergleich zu den einzusetzenden Spielern sehr hoch ist und erfahrungsgemäß nicht immer die DWZ-Besten zum Einsatz kommen.

Reservespieler: Gerhard Gaupties, Andreas Gabriel (*beide Spieler dürfen nicht in der Basisklasse eingesetzt werden*)

	SASEL 1		
1	Wiebusch, Norbert	1870	43
2	Lewald, Stephan	1887	92
3	Bahr, Peter	1744	95
4	Blankenburg, Gert	1737	100
5	Tobianski, Fabian	1733	26
6	Levin, Ronald	1731	48
7	Alba, Sven	1661	19
8	Mallok, Roland	1694	48
		1757	**59**

	Bille SC 1	**7.1.**	**A**
1	Woelk, Siegfried	2030	69
2	Reszkowski, Wojcie.	1818	29
3	Müller-Glewe, Martin	1821	63
4	Biermann, Helge	1698	102
5	Simon, Alexander	1732	25
6	Liebrecht, Arthur	1757	22
7	Heinemann, Ulrich	1675	24
8	Patiani, David	1731	21
		1783	**44**

	Großhansdorf 2	**28.1.**	**H**
1	Spindel, Ulrich	2029	64
2	Jordt, Joachim	1915	78
3	Buhlmann, Jens	1858	58
4	Abrougui, Ammar	1851	70
5	Schenk, Holger	1810	32
6	Möck, Andreas	1775	81
7	Krieger, Hans	1812	81
8	Kröncke, Volker	1909	59
		1870	**65**

	Bergstedt 1	**4.2.**	**A**
1	Dombrowsky, Mich.	1968	106
2	Lehmann, Klaus	1780	96
3	Wolna, Olaf	1780	13
4	Friedrichs, Johann	1694	23
5	Klostermann, Matth.	1640	59
6	Reder, Tim	1647	45
7	Reimann, Hubert	1784	22
8	Klemt, Gerhard	1582	44
		1734	**51**

	HSK 14	**27.2.**	**A**
1	König, Holger	1902	44
2	Böls, Robert	1842	33
3	Rühr, Wilfried	1959	111
4	Borshchevskiy, Mikh.	1768	22
5	Heunemann, Peter	1721	31
6	Wolke, Reimund	1709	49
7	McClung, Gregory	1645	37
8	Suntrup, Robert	1799	25
		1793	**44**

	Schachelschweine 2	**18.3.**	**H**
1	Severin, Florian	1840	32
2	Gralla, Rene	1840	9
3	Meininger, Steven	1583	27
4	Rittmeyer, Ronald	1763	44
5	Westphal, Helmut		
6	Antlitz, Norberet	1753	49
7	Ventura, Andre	1631	23
8	Wesemann, Patrick	1724	40
		1733	**32**

	St.Pauli 5	**1.4.**	**A**
1	Kehr, Hans-Joachim	1797	85
2	Knauer, Frank	1723	79
3	Lasch, Peter	1800	86
4	Ridinger, Peter	1728	69
5	Dinckel, Jörg	1933	138
6	Wiekhorst, Frank	1720	94
7	Richter, Daniel	1823	41
8	Klausch, Uwe	1764	49
		1786	**80**

	Bergedorf 1	**6.5.**	**H**
1	Busch, Stefan	1973	26
2	Binding, Andreas	1908	24
3	Jeschke, Bruno	1634	62
4	Jeschke, Lothar	1590	59
5	Katthöfer, Ralf	1552	43
6	Burmester, Peter	1470	39
7	Wolfhagen, Helmuth	1514	32
8	Bischof, Wolfgang	1472	67
		1639	**44**

	Billstedt-Horn	**20.5.**	**A**
1.	Tesch, David	1814	34
2.	Melnikov, Aleks	1669	39
3.	Deterding, Frank	1672	7
4.	Rudolph, Christian	1742	30
5.	Schümann, Björn	1704	15
6.	Meyer, Willi	1473	91
7.	Levintovskiy, Semen	1551	9
8.	Tatliak, Stefan	1740	79
		1671	**38**

	Volksdorf 2	**27.5.**	**H**
1.	Schubert, Ralf	1803	106
2.	Begier, Ralf	1711	59
3.	Sevecke, Erwin	1693	20
4.	Nabel, Jens	1685	37
5.	Ahlers, Jürgen	1586	32
6.	Brüggemann, Rolf	1563	9
7.	Senft, Harald	1629	45
8.	Benthack, Peter	1537	40
		1651	**44**

	SASEL 2		
1	Witthöft, Geert	1565	29
2	Grötzbach, Jürgen	1670	23
3	Blumenberg, Walter	1852	84
4	Tranelis, Uwe	1546	46
5	Bull, Günter	1588	80
6	Ruider, Thomas	1522	49
7	Modrak, Ronald	1475	46
8	Lipka, Werner	1452	28
		1584	**48**

	Bramfelder SK 2	**14.1.**	**A**
1	German, Pavel	1462	13
2	Schneider, Peter	1401	36
3	Bartlitz, Heinz	1511	132
4	Aunin, Ralf		
5	Schäfger, Werner	1414	44
6	Meyer, Hans-Georg	1352	72
7	Lekat, Lothar	1330	36
8	Bett, Klaus-Peter	1265	44
		1391	**54**

	Diogenes 4	**21.1.**	**H**
1	Haack, Stefan	1827	184
2	Krüger, Alexander	1815	51
3	Böttcher, Sven	1660	51
4	Neumann, Ramona	1608	55
5	Dalipovic, Jasmin	1565	31
6	Pottek, Moritz	1638	39
7	Öztürk, Murat	1518	39
8	Neumann, Mike	1371	25
		1625	**59**

	Caissa 1	**16.2.**	**A**
1	Pfaff, Christian	1942	95
2	Voss, Werner	1703	140
3	Schoppe, Gottfried	1505	136
4	Burgau, Günter	1530	95
5	Leinweber, Andreas	1626	79
6	Münder, Peter	1437	56
7	Baumann, Siegfried	1542	118
8	Prochnow, Siegfried	1378	81
		1583	**100**

	Volksdorf 3	**18.2.**	**H**
1	Thümler, Jürgen	1638	68
2	Otto, Dettmer	1523	8
3	Zwicknagl, Andreas	1483	36
4	von Melville, Victoria	1371	14
5	Klemm, Günther	1355	67
6	Behrend, Roger	1314	41
7	Zillen, Herwig	1435	43
8	Ehrig, Stefan	1270	31
		1424	**39**

	Concordia 2	**27.3.**	**A**
1	Davis, Siaquiyah	1862	3
2	Hanf, Olaf	1846	39
3	Harten, Jan	1752	57
4	Woitas, Günter	1762	40
5	Schwenn, Peter	1624	32
6	Nikolaus, Helmuth	1619	47
7	Gottberg, Detlef	1582	48
8	Böckel, Michel	1545	21
		1699	**36**

	Großhansdorf 3	**7.4.**	**A**
1	Schütt, Ingo	1609	64
2	Wilke, Wolfgang	1603	50
3	Glied, Claus-Peter	1541	19
4	Böhm, Hans-Peter	1456	5
5	Bauhammer, Achim	1487	46
6	Buhlmann, Klaus	1435	50
7	Lau, Eckhard	1347	44
8	Sorgenfrei, Peter	1276	37
		1469	**39**

	HSK 21	**15.4.**	**H**
1	Rauschning, Jan	1740	13
2	Schmidt, Roberto	1642	10
3	Christensen, Andreas	1773	8
4	Bothe, Arend	1597	25
5	Hoffmann, Boris	1631	31
6	Wohlleben, Holger	1479	22
7	Chakhnovitch, Felix	1420	11
8	Jürgens, Helmut	1398	106
		1585	**28**

	Bergstedt 2	**20.5.**	**A**
1	Lembke, Gerd	1441	77
2	Harder, Constantin	1424	13
3	Linden, Jonathan	1383	13
4	Jenssen, Hans-Peter	1418	40
5	Rothenburg, Lothar	1400	92
6	Kurth, Francis	1357	52
7	Lotter, Wolfgang	1386	63
8	Lehmann, Helmer-C.	1330	24
		1392	**47**

	HSK 20	**3.6.**	**H**
1	Richert, Thomas H.	1748	30
2	Müller, Philipp	1781	57
3	von Bargen, Klaus	1714	32
4	Springer, Sebastian	1684	29
5	Yousofi, Ahmad	1570	45
6	Behrensen-Senfft, J.	1521	5
7	Hübner, Georg Walter	1531	29
8	Wiegand, Carsten	1500	17
		1631	**31**

	SASEL 3		
1	Heiderich, Marc	1428	7
2	Gourevitch, Jouri	1322	18
3	Tobianski, Karina	1395	25
4	Wagner, Wolfgang	1347	47
5	Warneke, Perygrin	1250	61
6	Hoffmann, Ernst	1327	49
7	Lüders, Laura	1341	16
8	Tobianski, Frank	1266	9
		1335	**29**

	Union Eimsbüttel 5	**7.1.**	**H**
1	Kaiser, Günter	1545	34
2	Bock, Jens-Oliver	1615	27
3	Krüger, Marian	1464	3
4	Zehner, Birte	1519	101
5	Wahls, Michaela	1540	64
6	Ipsen, Beate	1268	39
7	Rose, Norman	1453	28
8	Hogeluecht, Harro	1357	42
		1470	**42**

	Mümmelmannsb. 1	**28.1.**	**A**
1	Hekmat, Mohamed B.	1517	14
2	Grunwald, Harry	1361	65
3	Bodenhagen, Sven	1416	28
4	Scholz, Harald	1477	25
5	Geißler, Karl-Heinz		
6	Schneider, Hartmut	1129	31
7	Wulf, Dirk	1135	14
8	Husemann, Steffen	1056	5
		1299	**26**

	HSK 26	**11.2.**	**H**
1	Gröning, Finn Jonath.	1560	66
2	Wittkamp, Reinhold	1572	42
3	Abram, Bessie	1265	44
4	Finke, Holger	1071	22
5	Husar, Dieter	863	1
6	Springer, Wolfgang-W.	781	9
7	Abram, Witali	914	8
8	Meyer, Eckart	916	5
		1118	**25**

	Blankenese 3	**25.2.**	**H**
1	Gutschmidt, Michael	1548	6
2	Sredojevic, Sinisa	1497	15
3	Berking, Bernhard	1462	60
4	Wankel, Klaus	1447	26
5	Ziehm, Holger	1425	67
6	Lubisch, Gerwalt	1350	108
7	Kronenthal, Linda	1319	20
8	Hundius, Ole	1369	9
		1427	**39**

	Farmsen 3	**17.3.**	**A**
1	Teuber, Rainer	1571	68
2	Schwarzwald, Holger	1468	20
3	Koepke, Ronald	1467	18
4	Sommer, Horst	1333	56
5	Hehenberger, Friedr.	1212	22
6	Locknitz, Gerhard	1341	57
7	Bölckow, Gerd	1190	38
8	Zippel, Klaus	1151	36
		1342	**39**

	St.Pauli 9	**1.4.**	**H**
1	Niehaus, Frank Cl.	1479	33
2	Kaußmann, Jean-D.	1375	12
3	Koester, Felix	1369	2
4	Niknafs, Anusch	1321	3
5	Cohnen, Claus	1295	5
6	Kowsky, Peter	1279	13
7	Müller, Torsten	1139	8
8	Klee, Andreas	1088	18
		1293	**12**

	HSK 25	**9.5.**	**A**
1	Floren, Dieter	1667	31
2	Schiller, Stefan	1471	32
3	Graffenberger, Wilh.	1470	139
4	Müller, Hartmut Die.	1389	29
5	Vogt, Andreas	1274	4
6	Graffenberger, Maria.	1245	118
7	Zimmer, Ursula	1210	5
8	Bues, Ole	1176	8
		1363	**46**

	SW Harburg 3	**13.5.**	**H**
1.	Hartmann, Andreas	1415	27
2.	Mrotzek, René	1490	40
3.	Schruhl, Helmut	1450	19
4.	Blioumkine, Leonid	1427	21
5.	Bobzin, Volker	1381	38
6.	Turski, Malte	1299	5
7.	Henselin, Harry	1363	60
8.	Budzisz, Pawel	1404	1
		1404	**26**

	Lurup 2	**27.5.**	**A**
1.	Isenecker, Frank	1464	24
2.	Rathgeber, Jörg	1484	24
3.	Zinke, Dirk	1420	30
4.	Christensen, Jens	1337	12
5.	Diring, Andreas	1315	4
6.	Kallabis, Klaus	1313	29
7.	Schirrmacher, Mich.	1283	31
8.	Ikilikyan, Nikol Husik		
		1374	**22**

Sasel 1

	Brett 1		
1	Woelk, Siegfried	2030	69
2	Spindel, Ulrich	2029	64
3	Busch, Stefan	1973	26
4	Dombrowsky, Mich.	1968	106
5	König, Holger	1902	44
6	**Wiebusch, Norbert**	**1870**	**43**
7	Severin, Florian	1840	32
8	Tesch, David	1814	34
9	Schubert, Ralf	1803	106
10	Kehr, Hans-Joachim	1797	85
	Brett 2		
1	Jordt, Joachim	1915	78
2	Binding, Andreas	1908	24
3	**Lewald, Stephan**	**1887**	**92**
4	Böls, Robert	1842	33
5	Gralla, Rene	1840	9
6	Reszkowski, Wojcie.	1818	29
7	Lehmann, Klaus	1780	96
8	Knauer, Frank	1723	79
9	Begier, Ralf	1711	59
10	Melnikov, Aleks	1669	39
	Brett 3		
1	Rühr, Wilfried	1959	111
2	Buhlmann, Jens	1858	58
3	Müller-Glewe, Martin	1821	63
4	Lasch, Peter	1800	86
5	Wolna, Olaf	1780	13
6	**Bahr, Peter**	**1744**	**95**
7	Sevecke, Erwin	1693	20
8	Deterding, Frank	1672	7
9	Jeschke, Bruno	1634	62
10	Meininger, Steven	1583	27
	Brett 4		
1	Abrougui, Ammar	1851	70
2	Borshchevskiy, Mikh.	1768	22
3	Rittmeyer, Ronald	1763	44
4	Rudolph, Christian	1742	30
5	**Blankenburg, Gert**	**1737**	**100**
6	Ridinger, Peter	1728	69
7	Biermann, Helge	1698	102
8	Friedrichs, Johann	1694	23
9	Nabel, Jens	1685	37
10	Jeschke, Lothar	1590	59

	Brett 5		
1	Dinckel, Jörg	1933	138
2	Schenk, Holger	1810	32
3	**Tobianski, Fabian**	**1733**	**26**
4	Simon, Alexander	1732	25
5	Heunemann, Peter	1721	31
6	Schümann, Björn	1704	15
7	Klostermann, Matth.	1640	59
8	Ahlers, Jürgen	1586	32
9	Katthöfer, Ralf	1552	43
10	Westphal, Helmut		
	Brett 6		
1	Möck, Andreas	1775	81
2	Liebrecht, Arthur	1757	22
3	Antlitz, Norberet	1753	49
4	**Levin, Ronald**	**1731**	**48**
5	Wiekhorst, Frank	1720	94
6	Wolke, Reimund	1709	49
7	Reder, Tim	1647	45
8	Brüggemann, Rolf	1563	9
9	Meyer, Willi	1473	91
10	Burmester, Peter	1470	39
	Brett 7		
1	Richter, Daniel	1823	41
2	Krieger, Hans	1812	81
3	Reimann, Hubert	1784	22
4	Heinemann, Ulrich	1675	24
5	**Alba, Sven**	**1661**	**19**
6	McClung, Gregory	1645	37
7	Ventura, Andre	1631	23
8	Senft, Harald	1629	45
9	Levintovskiy, Semen	1551	9
10	Wolfhagen, Helmuth	1514	32
	Brett 8		
1	Kröncke, Volker	1909	59
2	Suntrup, Robert	1799	25
3	Klausch, Uwe	1764	49
4	Tatliak, Stefan	1740	79
5	Patiani, David	1731	21
6	Wesemann, Patrick	1724	40
7	**Mallok, Roland**	**1694**	**48**
8	Klemt, Gerhard	1582	44
9	Benthack, Peter	1537	40
10	Bischof, Wolfgang	1472	67

Sasel 2

	Brett 1		
1	Pfaff, Christian	1942	95
2	Davis, Siaquiyah	1862	3
3	Haack, Stefan	1827	184
4	Richert, Thomas H.	1748	30
5	Rauschning, Jan	1740	13
6	Thümler, Jürgen	1638	68
7	Schütt, Ingo	1609	64
8	**Witthöft, Geert**	**1565**	**29**
9	German, Pavel	1462	13
10	Lembke, Gerd	1441	77
	Brett 2		
1	Hanf, Olaf	1846	39
2	Krüger, Alexander	1815	51
3	Müller, Philipp	1781	57
4	Voss, Werner	1703	140
5	**Grötzbach, Jürgen**	**1670**	**23**
6	Schmidt, Roberto	1642	10
7	Wilke, Wolfgang	1603	50
8	Otto, Dettmer	1523	8
9	Harder, Constantin	1424	13
10	Schneider, Peter	1401	36
	Brett 3		
1	**Blumenberg, Walter**	**1852**	**84**
2	Christensen, Andreas	1773	8
3	Harten, Jan	1752	57
4	von Bargen, Klaus	1714	32
5	Böttcher, Sven	1660	51
6	Glied, Claus-Peter	1541	19
7	Bartlitz, Heinz	1511	132
8	Schoppe, Gottfried	1505	136
9	Zwicknagl, Andreas	1483	36
10	Linden, Jonathan	1383	13
	Brett 4		
1	Woitas, Günter	1762	40
2	Springer, Sebastian	1684	29
3	Neumann, Ramona	1608	55
4	Bothe, Arend	1597	25
5	**Tranelis, Uwe**	**1546**	**46**
6	Burgau, Günter	1530	95
7	Böhm, Hans-Peter	1456	5
8	Jenssen, Hans-Peter	1418	40
9	von Melville, Victoria	1371	14
10	Aunin, Ralf		

	Brett 5		
1	Hoffmann, Boris	1631	31
2	Leinweber, Andreas	1626	79
3	Schwenn, Peter	1624	32
4	**Bull, Günter**	**1588**	**80**
5	Yousofi, Ahmad	1570	45
6	Dalipovic, Jasmin	1565	31
7	Bauhammer, Achim	1487	46
8	Schäfger, Werner	1414	44
9	Rothenburg, Lothar	1400	92
10	Klemm, Günther	1355	67
	Brett 6		
1	Pottek, Moritz	1638	39
2	Nikolaus, Helmuth	1619	47
3	**Ruider, Thomas**	**1522**	**49**
4	Behrensen-Senfft, J.	1521	5
5	Wohlleben, Holger	1479	22
6	Münder, Peter	1437	56
7	Buhlmann, Klaus	1435	50
8	Kurth, Francis	1357	52
9	Meyer, Hans-Georg	1352	72
10	Behrend, Roger	1314	41
	Brett 7		
1	Gottberg, Detlef	1582	48
2	Baumann, Siegfried	1542	118
3	Hübner, Georg Walter	1531	29
4	Öztürk, Murat	1518	39
5	**Modrak, Ronald**	**1475**	**46**
6	Zillen, Herwig	1435	43
7	Chakhnovitch, Felix	1420	11
8	Lotter, Wolfgang	1386	63
9	Lau, Eckhard	1347	44
10	Lekat, Lothar	1330	36
	Brett 8		
1	Böckel, Michel	1545	21
2	Wiegand, Carsten	1500	17
3	**Lipka, Werner**	**1452**	**28**
4	Jürgens, Helmut	1398	106
5	Prochnow, Siegfried	1378	81
6	Neumann, Mike	1371	25
7	Lehmann, Helmer-C.	1330	24
8	Sorgenfrei, Peter	1276	37
9	Ehrig, Stefan	1270	31
10	Bett, Klaus-Peter	1265	44

Sasel 3

	Brett 1		
1	Floren, Dieter	1667	31
2	Teuber, Rainer	1571	68
3	Gröning, Finn Jonath.	1560	66
4	Gutschmidt, Michael	1548	6
5	Kaiser, Günter	1545	34
6	Hekmat, Mohamed B.	1517	14
7	Niehaus, Frank Cl.	1479	33
8	Isenecker, Frank	1464	24
9	**Heiderich, Marc**	**1428**	**7**
10	Hartmann, Andreas	1415	27
	Brett 2		
1	Bock, Jens-Oliver	1615	27
2	Wittkamp, Reinhold	1572	42
3	Sredojevic, Sinisa	1497	15
4	Mrotzek, René	1490	40
5	Rathgeber, Jörg	1484	24
6	Schiller, Stefan	1471	32
7	Schwarzwald, Holger	1468	20
8	Kaußmann, Jean-D.	1375	12
9	Grunwald, Harry	1361	65
10	**Gourevitch, Jouri**	**1322**	**18**
	Brett 3		
1	Graffenberger, Wilh.	1470	139
2	Koepke, Ronald	1467	18
3	Krüger, Marian	1464	3
4	Berking, Bernhard	1462	60
5	Schruhl, Helmut	1450	19
6	Zinke, Dirk	1420	30
7	Bodenhagen, Sven	1416	28
8	**Tobianski, Karina**	**1395**	**25**
9	Koester, Felix	1369	2
10	Abram, Bessie	1265	44
	Brett4		
1	Zehner, Birte	1519	101
2	Scholz, Harald	1477	25
3	Wankel, Klaus	1447	26
4	Blioumkine, Leonid	1427	21
5	Müller, Hartmut Die.	1389	29
6	**Wagner, Wolfgang**	**1347**	**47**
7	Christensen, Jens	1337	12
8	Sommer, Horst	1333	56
9	Niknafs, Anusch	1321	3
10	Finke, Holger	1071	22

	Brett 5		
1	Wahls, Michaela	1540	64
2	Ziehm, Holger	1425	67
3	Bobzin, Volker	1381	38
4	Diring, Andreas	1315	4
5	Cohnen, Claus	1295	5
6	Vogt, Andreas	1274	4
7	**Warneke, Perygrin**	**1250**	**61**
8	Hehenberger, Friedr.	1212	22
9	Husar, Dieter	863	1
10	Geißler, Karl-Heinz		
	Brett 6		
1	Lubisch, Gerwalt	1350	108
2	Locknitz, Gerhard	1341	57
3	**Hoffmann, Ernst**	**1327**	**49**
4	Kallabis, Klaus	1313	29
5	Turski, Malte	1299	5
6	Kowsky, Peter	1279	13
7	Ipsen, Beate	1268	39
8	Graffenberger, Maria.	1245	118
9	Schneider, Hartmut	1129	31
10	Springer, Wolfgang-W.	781	9
	Brett 7		
1	Rose, Norman	1453	28
2	Henselin, Harry	1363	60
3	**Lüders, Laura**	**1341**	**16**
4	Kronenthal, Linda	1319	20
5	Schirrmacher, Mich.	1283	31
6	Zimmer, Ursula	1210	5
7	Bölckow, Gerd	1190	38
8	Müller, Torsten	1139	8
9	Wulf, Dirk	1135	14
10	Abram, Witali	914	8
	Brett 8		
1	Budzisz, Pawel	1404	1
2	Hundius, Ole	1369	9
3	Hogeluecht, Harro	1357	42
4	**Tobianski, Frank**	**1266**	**9**
5	Bues, Ole	1176	8
6	Zippel, Klaus	1151	36
7	Klee, Andreas	1088	18
8	Husemann, Steffen	1056	5
9	Meyer, Eckart	916	5
10	Ikilikyan, Nikol Husik		

SCHACH UND KUNST

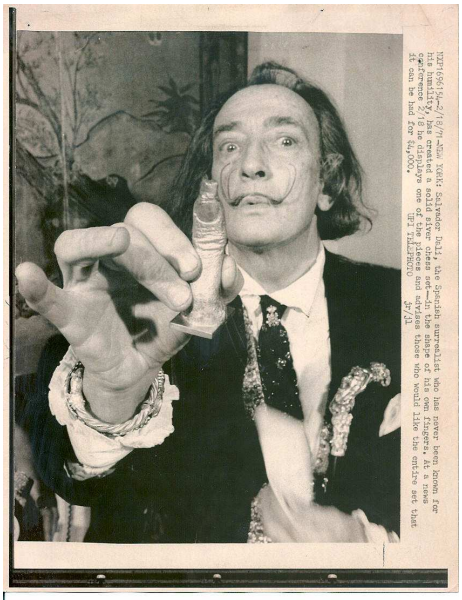
Dass herausragende Repräsentanten der Bildenden Künste auch herausragende Schachspieler sein können, wurde im letzten *Schachfreund* (Nr.15) am Beispiel Marcel Duchamps belegt – und die Titelseiten seit der ersten Ausgabe vor fast vier Jahren haben zumindest das große Interesse vieler Künstler am Schach belegt.

Das Titelseitenschachgemälde dieser *Schachfreund*-Ausgabe stammt von Salvador Dalí: *Two Pieces of Bread Expressing the Sentiment of Love* (Zwei Stücke Brot, die das Gefühl von Liebe ausdrücken). Er malte es im Frühjahr 1940 kurz bevor er wie viele andere Künstler zu der Zeit Zuflucht in Amerika suchte und fand.

Über die Entstehung dieses Stilllebens, das er in Arcachon, Südfrankreich, malte – wohin u.a. auch Marcel Duchamp vor Hitlers Truppen geflüchtet war, schreibt Dali: „Ich spielte jeden Nachmittag mit Gala [seiner Frau und künstlerischen Muse, *meine Anm.*] Schach, während ich gleichzeitig diese Brotscheiben (*slices of bread*) malte. Ich versuchte die Oberfläche, auf der die groben Krümel lagen, sehr glatt zu machen. Oft lag alles Mögliche auf dem Boden herum, zum Beispiel die Bauern. Eines Tages, anstatt alle Figuren wieder in die Schachtel zu legen, blieb ein Bauer mitten auf der Vorlage zu meinem Stillleben zurück. Später mussten wir ein anderes Schachspiel finden, um weiter spielen zu können, denn ich benutzte diesen einen und ließ nicht zu, dass man ihn wegnahm.“

Was Dali mit diesem Bild ausdrücken wollte, bleibt unklar (das Zitat sagt ja nur etwas über die Entstehung und nicht den Grund für die Entstehung aus), auch und gerade wenn man den Titel des Gemäldes betrachtet. Ebenso wenig erhellen die beiden Figuren am Horizont, bzw. auf dem Kamm der Düne. (Interessant ist hier die Perspektive – die Stücke Brot müssen riesig sein (wir erinnern uns: als im Kunstunterricht „die Perspektive dran war“, haben wir gelernt, dass sich der Horizont immer in Augenhöhe des Betrachters befindet); aber dann war Dali ja ein Vertreter des Surrealismus, dem die wirkliche Wirklichkeit weniger am Herzen lag als die in Träumen ausgedrückte.). Freuen sie sich, dass sie das Meer erreicht haben? Trocken Brot als Ausdruck von Armut, Ergebnis des Verzichts auf vieles (Wüste als Ausdruck nicht erfüllter Wünsche), den diejenigen leisten, die sich dem Schachspiel hingeben, und damit Ausdruck der Liebe zum Spiel? Hier darf frei weiter assoziiert werden.

Darüber hinaus hat Dali wie viele andere Künstler Schachfiguren entworfen (links bei der



Präsentation eines *Königs*). Er gab seinem Figurensatz sogar einen Titel: „Hommage an Marcel Duchamp“. Die Figuren sind Abdrücke seiner Finger – bis auf die Dame, die den Daumen seiner Frau Gala darstellt und die Türme, die Salzfässer des *Regis Hotel* in New York sind.

Der Figurensatz, von dem es 45 Exemplare gibt, wurde für die American Chess Foundation hergestellt. In einem Brief, den Dali 1971 an Sidney Wallach, einem Mitglied der North American Chess Association, schrieb, erläuterte Dali seinen Entwurf: „Im Schach … gibt es immer den Schöpfer, vor allem den Künstler als Schöpfer. Und es ist das, was ich darstellen wollte: die Hand des Künstlers, den Ewigen Schöpfer. Wie besser diese Vision ausdrücken als durch die eigene Hand, meine eigenen Finger?“ Nun ja, Dali hat nie an mangelndem Selbstbewusstsein gelitten. Im Gegenteil, quod erat demonstrandum.

Salvador Dali spielt mit Gala Schach, Foto von Eric Schaal, 1941.

Vor genau einem Jahr (*Schachfreund 12*) hatte ich mich schon einmal auf ein Gemälde von Salvador Dali bezogen: ***Die Beständigkeit der Erinnerung*** (*La persistencia de la memoria*), auch *Die zerrinnende Zeit* oder *Die weichen Uhren* genannt, sein bekanntestes Gemälde Es entstand 1931. Und da Zeit ja beim Schach auch eine große Rolle spielt, habe ich mir von einer meiner Töchter eine *Variante* dieses Gemäldes als Sweat-Shirt Aufdruck malen lassen – mittlerweile ein wenig verwaschen. Man vergleiche.

SCHACHWELTMEISTERSCHAFT 2013

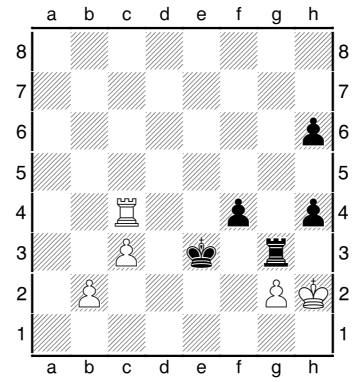
Der König ist tot – es lebe der König. Und der kommt aus dem Königreich Norwegen.

Nach anfänglich vorsichtigem – und von vielen als langweilig empfundenem – Abtasten (in der ersten Partie einigte man sich, obwohl vertraglich ein Remis vor dem 30. Zug ausgeschlossen war, nach 16 Zügen auf Remis, in der zweiten nach 25) gab es dann doch noch Partien mit mehr als 50 Zügen.

Nachdem Carlsen nach vier Remisen die 5.Partie (58 Züge) gewonnen hatte, gewann er auch die 6. mit den schwarzen Steinen:

Vor der vierten Partie, von den Zuschauern durch eine schalldichte Glasscheibe getrennt.

Anand – Carlsen: Spanische Partie (Berliner-Verteidigung): **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3 0–0 6.0–0 Te8 7.Te1 a6 8.La4 b5 9.Lb3 d6 10.Lg5 Le6 11.Sbd2 h6 12.Lh4 Lxb3 13.axb3 Sb8 14.h3 Sbd7 15.Sh2 De7 16.Sdf1 Lb6 17.Se3 De6 18.b4 a5 19.bxa5 Lxa5 20.Shg4 Lb6 21.Lxf6 Sxf6 22.Sxf6+ Dxf6 23.Dg4 Lxe3 24.fxe3 De7 25.Tf1 c5 26.Kh2 c4 27.d4 Txa1 28.Txa1 Db7 29.Td1 Dc6 30.Df5 exd4 31.Txd4 Te5 32.Df3 Dc7 33.Kh1 De7 34.Dg4 Kh7 35.Df4 g6 36.Kh2 Kg7 37.Df3 Te6 38.Dg3** Und jetzt Abtausch auf Teufel komm raus: **38…Txe4 39.Dxd6 Txe3 40.Dxe7 Txe7** Ein Turmendspiel ist entstanden. **41.Td5 Tb7 42.Td6 f6 43.h4 Kf7 44.h5 gxh5 45.Td5 Kg6 46.Kg3 Tb6 47.Tc5 f5 48.Kh4 Te6 49.Txb5 Te4+ 50.Kh3 Kg5 51.Tb8 h4 52.Tg8+ Kh5 53.Tf8 Tf4 54.Tc8 Tg4 55.Tf8 Tg3+ 56.Kh2 Kg5 57.Tg8+ Kf4 58.Tc8 Ke3 59.Txc4 f4** (Diagramm) **60.Ta4??** [60.b4= war der einzige Versuch] **60...h3 61.gxh3 Tg6 62.c4 f3 63.Ta3+ Ke2 64.b4 f2 65.Ta2+ Kf3 66.Ta3+ Kf4 67.Ta8 Tg1** [und so hätte es weiter gehen können: 68.Tf8+ Ke3 69.Te8+ Kd3 egal ob Weiß den König weiter verfolgt – und die beiden Bauern c4 und b4 schlägt – oder nach 70.Td8 die Bauernumwandlung „bekämpfen“ will, der schwarze Turm bleibt übrig.] **0-1**.



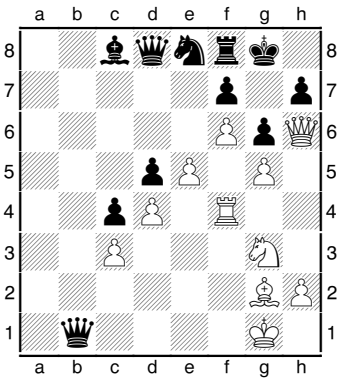
Stellung nach 59…f4.

Bei Anand waren noch 0:38.01 Std., bei Carlsen noch 1:07.30 Std. auf der Uhr (für die ersten 40 Züge hatten die Spieler 120 Minuten Zeit, anschließend erhielten sie eine Stunde zusätzlich und nach dem 60.Zug noch einmal 15 Minuten plus 30 Sekunden pro Zug ab dem 61.Zug). *Nach der Partie ein Kommentar im Netz*: Ich habe noch nie eine Stellung gesehen, die *Stockfisch* mit –1.000 bewertet hat: 68.h4 Th1+ 69.Kxh1 f1=D+ 70.Kh2 Df2+ (dasselbe gegen b5 und c5). *Ein anderer Kommentar*: “Anand’s endgame ELO 2200 - 2300. Maximum!“

Es waren nur noch vier Partien zu spielen, Anand lag zwei Punkte zurück, und hatte noch keine Partie gewonnen. Die Schachwelt hoffte darauf, dass Anand Carlsen endlich einmal bezwingt, weil es dann endlich kämpferisches Schach geben müsste, etwas das bisher schmerzlich vermisst wurde. In der ZEIT schrieb der Kommentator von „quälenden Nichtschachpartien, in denen nur manövriert, nie massakriert wurde“. Dort fand ich auch folgende nette Beschreibung: „Anand nimmt am Spieltisch Platz und überprüft den korrekten Stand seiner Figuren. Die Springer dreht er so, dass sie mit dem Kopf nach vorne schauen, als wollte er sie einstimmen auf das verwegene Vorpreschen ins gegnerische Lager. Auch Carlsen justiert seine Springer. Sie schauen einander an, als wollten sie sich nie aus den Augen verlieren.“

Anand – Carlsen, Chennai, 21. November 2013. Nimzowitsch-Indisch:

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.f3 d5 5.a3 Lxc3+ 6.bxc3 c5 7.cxd5 exd5 8.e3 c4 9.Se2 Sc6 10.g4 0-0 11.Lg2 Sa5 12.0-0 Sb3 13.Ta2 b5 14.Sg3 a5 15.g5 Se8 16.e4 Sxc1 17.Dxc1 Ta6 18.e5 Sc7 19.f4 b4 20.axb4 axb4 21.Txa6 Sxa6 22.f5 b3 23.Df4 Sc7 24.f6 g6 25.Dh4 Se8 26.Dh6 b2 27.Tf4 b1D+ (Diagramm; welche Figur soll Anand ziehen, den Läufer oder den Springer?) **28.Sf1??** Anand zieht den Springer. Dies ist kein schwacher Zug, dies ist das Aus. **28…De1** Carlsen zieht die Dame auf das einzige Feld, von dem aus sie – weil der Springer ihr den Weg nicht mehr versperrt – Anands Mattdrohung abwehren kann. Wenn Weiß nun den Turm nach h4 zieht, um auf h7 Matt zu setzen, schlägt die Dame den Turm einfach raus. Schwarz hat ja noch eine; Weiß aber einen Turm weniger: **0:1**



Stellung nach 27…b1D+.

Da Carlsen nach dieser 9.Partie nur noch ein Remis benötigte, um neuer Weltmeister zu werden, glaubte niemand mehr, dass Anand noch eine Chance auf die Titelverteidigung hätte. Und so war es dann auch. Die 10.Partie dauerte zwar noch 65 Züge, endete aber wie erwartet Remis: Weiß (Carlsen): Kb6; Schwarz (Anand): Kh4, Sc5; zuwenig Material, um Carlsen mattsetzen zu können. Die restlichen drei Partien wurden dann auch nicht mehr gespielt.

Magnus Carlsen hat nicht nur eine Weltmeisterschaft gewonnen, er hat als Führender der FIDE-Weltrangliste (seine momentane Elo-Zahl ist mit 2872 Punkten die höchste jemals erreichte; sie übersteigt damit auch die bisher höchste von Garri Kasparow: 2851 Punkte im Juli 1999) bewiesen, dass er auch Match-Wettkämpfe gewinnen kann. Ob er aber durch seine Spielweise seiner Regentschaft als Schachkönig einen besonderen Stempel aufdrücken wird – so wie es z.B. Botwinnik, Fischer, Karpow und Kasparow taten – wird von manchen Beobachtern bezweifelt: Robert von Weizsäcker, ehemaliger Präsident des Deutschen Schachbundes, bezeichnete die Weltmeisterschaft als enttäuschend, da Carlsen kein überlegenes Schachverständnis demonstrierte, sondern lediglich die Fehler seines Gegners abgewartet und ausgenutzt habe. Aber es gab auch andere Stimmen: So stellte *Der Standard* aus Österreich unter der Überschrift *Präzises Produkt systematischer Entfaltung* fest: Carlsen verfüge über ein außergewöhnliches Gedächtnis und eine für sein Alter untypische mentale Stärke. Statt anzugreifen (und mitunter zu verlieren), warte er auf winzige Unebenheiten im Spiel des Gegners und erhöhe wie Bobby Fischer dann den Druck unbarmherzig. Hervorstechendes Merkmal sei seine ungeheure Präzision. In vielem ähnele sein Stil daher dem des kubanischen Weltmeisters José Raúl Capablanca.

In einem Zeitungsartikel Ende November 2013 schrieb Michael Ehn (u.a. ist er seit 1990 Mitarbeiter der wöchentlichen Schachkolumne des *Standard* und schreibt in KARL): „Die Heftigkeit der Niederlage war freilich keine Überraschung. Der deutliche Gewinn von Carlsen entsprach fast exakt dem nach der Ratingzahl von Arpad Elo zu erwartenden Ergebnis. … Schach auf diesem höchsten Niveau ist offenkundig etwas für junge Gehirne. … Unter den 50 (weltbesten) Großmeistern mit über 2700 Elopunkten“ seien einzig Iwantschuk und Gelfand älter als Anand. „Natürlich hat auch der Weltmeister von dieser Chancenverteilung gewusst und dass seine Matcherfahrung und Intuition in kritischen Momenten kaum gegen die Präzision des Jüngeren bestehen können. Es hätte schon einer Notinkarnation Vishnus, des erhabenen Erhalters, bedurft, um den Norweger in die Schranken zu weisen. Umso mehr muss man daher der Leistung und dem Mut des 43-Jährigen höchsten Respekt zollen. Nach den Niederschlägen in Partie fünf und sechs stellte er sich Runde für Runde einem um 20 Jahre jüngeren Mike Tyson, ausgestattet mit enormer Schlagkraft, Beweglichkeit und kontrollierter Aggression. In Partie neun mit Weiß ein letzter heroischer Versuch eines Lucky Punch, Anand ging selbst zu Boden. Der neue Weltmeister … , wie wird er den Stil der Gegenwart prägen? Vielleicht gar nicht. Er spielt einfach sehr, sehr stark Schach. Das weiß er, und das ist alles. Und, das ist seine Botschaft, es war in der Schachgeschichte nie anders.“

Wenn schon Schachspieler mit Boxern verglichen werden, dann passt in diese Metaphorik auch die alte Boxer-Weisheit: They’ll never come back. Und da stellt sich die Frage: Wenn nicht Anand, wer wird dann Carlsens Herausforderer 2014?

Antwort: Das wird der Sieger des Kandidatenturniers sein, das vom 12. bis 30. März 2014 in Chanty-Mansijsk stattfinden soll. Acht Spieler werden doppelrundig jeder gegen jeden spielen.

Die acht Startplätze gingen an den Verlierer der Schachweltmeisterschaft 2013 (Viswanathan Anand), die zwei bestplatzierten Spieler des Schachweltpokals 2013 (Wladimir Kramnik, Dmitri Andreikin), die zwei bestplatzierten Spieler des FIDE Grand Prix 2012–2013 (Wesselin Topalow, Shakhriyar Mamedyarov), die zwei höchstplatzierten Spieler in der FIDE-Weltrangliste (Durchschnitt August 2012 bis Juli 2013), die am Weltpokal oder am Grand Prix teilgenommen haben (Lewon Aronjan, Sergei Karjakin), und einen vom Veranstalter nominierten Spieler, der eine Wertung von mindestens 2725 haben muss (Pjotr Swidler). Ein Turnier, das sicherlich spannend(er) sein wird.

Die Schach WM 2014 wird dann voraussichtlich vom 5. bis 25. November 2014 stattfinden.

ULTIMA SCHACH

Dass man aus verhältnismäßig wenigen verschiedenen Zeichen, sozusagen mit einem Sack Buchstaben, Meisterwerke der Dichtkunst erstellen kann, wenn man nur die richtige Reihenfolge wählt – und dass man sämtliche Werke erhalten *muss*, sofern man die Zeichen oft genug und immer wieder durcheinanderschüttelt – diese Tatsache hat schon in der Antike die Gemüter bewegt, ebenso im Mittelalter und in der Neuzeit: „In den Letternkästen eines Buchdruckers liegt alle Weisheit der Welt zusammen, die schon gefunden ist und noch gefunden werden kann; man müsste nur wissen, wie man die Lettern zusammenzuordnen hat." So Hermann von Helmholtz in seiner Festrede in der Berliner militär-ärztlichen Bildungsanstalt im Jahre 1877.[1]

D'Alembert (1717-1783) hat die Kombinationsmöglichkeiten der 24 Buchstaben (j = i, v = u) berechnet:

1.391.724.288.887.252.999.425.128.493.402.200 verschiedene Male!

Diese 24 Buchstaben sind laut Jean Paul (*Leben Fibels*, Kap. 23) „die allgemeine Sprache, aus welcher nicht nur alle wirklichen Sprachen zu verstehen sind, sondern auch noch tausend ganz unbekannte."

Ist das nicht ein irrer (irre machender?) Gedanke? Nehmen wir noch weitere Zeichen hinzu: Klammern, Punkte, Spatien, Ziffern, Indizes! Und wenn man all diese Zeichen permutiert, d.h. kombiniert, variiert, entsteht ganz automatisch (mechanisch) eine Bibliothek, die *allen* Geist enthält – ohne dass bei ihrer Herstellung ein Fünkchen Geist mitgewirkt hat. Denn ob man den Sack voll Buchstaben immer wieder ausschüttet (wie Cicero es getan hätte) oder ob man Affen auf Schreibmaschinen wahllos herumtippen lässt, bis Shakespeares *Hamlet* herauskommt, wie Huxley es ausgemalt hat – es entscheidet doch stets der Zufall, nie des Menschen Wille.

Kurd Laßwitz stellte daher auch folgerichtig in einem Artikel der *Ostdeutschen Allgemeinen Zeitung* am 18.12.1904 fest, dass die Gedanken der Menschheit in ihrer Summe endlich sind – wenigstens soweit sie sich durch Sprache darstellen lassen. Er legte ganz großzügig die Anzahl der erforderlichen verschiedenen Zeichen auf 100 fest: die großen und kleinen Buchstaben des lateinischen Alphabets, die gebräuchlichen Interpunktionszeichen, die Ziffern und – nicht zu vergessen – das Spatium, ferner noch eine zweite und dritte Reihe der Ziffern von 0 bis 9, kleine Zahlen, die wir oben oder unten an die Buchstaben des Alphabets setzen, wie a_0, a_1, a_2 usw. (bzw. a^0, a^1, a^2 und wieder usw.)

Jeder Band unserer so zufällig gefundenen Universalbibliothek soll 500 Seiten umfassen, jede Seite 40 Zeilen mit je 50 Zeichen, je Band also eine Million Buchstaben. Und wie groß ist nun die Zahl der Bände? Ganz einfach. Das kann man im Kopf rechnen und auf diesem Stück Papier nachrechnen: Wir setzen zunächst jedes unserer 100 Zeichen einmal hin (100 Ein-Buchstaben"wörter"). Dann fügen wir zu jedem wieder jedes der hundert Zeichen, so dass 100 mal 100 „Wortgruppen" zu je zwei Zeichen entstehen. Indem wir zum dritten Mal jedes Zeichen hinzusetzen, bekommen wir 100 mal 100 mal 100 Gruppen von je drei Zeichen (und wohl immer noch wenige Worte). Und so fort. Und da wir eine Million Stellen in einem Band zur Verfügung haben, so entstehen so viele Bände, als eine Zahl angibt, die man erhält, wenn man 100 ein

[1] Ähnliches auf Wortebene schildert folgende Anekdote: Mark Twain war sehr befreundet mit dem Bischof einer Nachbarstadt. Daher ging er häufig zu dessen Predigten und blieb dann zu Tisch bei ihm. Eines Sonntags war der Bischof besonders stolz auf seine Predigt. Da bemerkte Mark Twain: „Tatsächlich, was Sie den Leuten heute gesagt haben, war ausgezeichnet. Aber wissen Sie, ich habe zu Hause ein Buch, in dem jedes Wort Ihrer Predigt enthalten ist." Der Bischof war natürlich beleidigt und protestierte: „Ich habe es wirklich nicht nötig, meine Predigten abzuschreiben." Kein Wunder, dass Mark Twain den Bischof recht verstimmt zurückließ. Am nächsten Tag sandte er ihm ein Buch und schrieb dazu: „Hier ist das betreffende Buch, damit Sie sehen, dass ich nicht gelogen habe." Es war ein Wörterbuch.

Millionenmal als Faktor setzt. Da 100 gleich zehn mal zehn ist, so bekommt man dasselbe, wenn man die Zehn zwei Millionenmal als Faktor schreibt. Das ist also einfach eine Eins mit zwei Millionen Nullen. Hier steht sie:

Zehn hoch zwei Millionen: $10^{2.000.000}$.

Dass wir uns von der Größe dieser Bibliothek keine Vorstellung machen können, will ich nicht verschweigen jedoch möglichst rasch verdrängen. (Laßwitz selbst schätzte, dass etwas mehr als 10^{60} Bücher in das Einsteinsche Weltall passen würden – jedes Bändchen 20cm hoch, 12,5cm breit und 4cm dick, also einen Inhalt von 1.000cm^3 hat [1000 dieser Bänder füllen demnach einen Kubikmeter]. Tatsächlich kommt es aber auf einige Zehnerpotenzen nun nicht mehr an – ob es 10^{70} oder 10^{80} sind oder, wie Helmut Kracke „aus Bequemlichkeit" annimmt, 10^{100}, ändert nichts daran, dass nach einem einmaligen Bücher-in-die-Welt-Stopfen immer noch $10^{1999900}$-1 Blöcke gleicher Größe übrig wären!)

Interessant finde ich aber nun die „Tatsache", dass irgendwo in all diesen Büchern nicht nur Goethes *Faust* in allen Sprachen der Welt gedruckt steht und dass es einen Band gibt, in dem nachzulesen ist, ob Goethe und Einstein wirklich Schach spielen konnten (natürlich gibt es auch den Band, in dem dieses heftig bestritten wird) usw. usw., sondern dass in dieser Universalbibliothek alle nur denkbaren Schachpartien vorhanden sind. Und – das Tollste – unter diesen Partien ist dann auch die, die Weiß selbst bei bester Gegenwehr von Schwarz gewinnt, d.h. das meistzügige Matt durch Weiß (wie viele Züge ist dieses „meist", wie sieht diese ultimative Mattstellung aus?). Das wäre der Beweis dafür, dass der Anzugsvorteil zwangsläufig zum Sieg führt – bei richtigem Spiel. Oder gibt es die eine Partie, die – bei bestem Spiel *beider* Seiten zum Remis führt? Das würde die Angst derjenigen bestätigen, die schon während der 20er Jahre angesichts der Partien Capablancas dem Schachspiel den Remistod vorhersagten. Wäre die ultimative Partie eine Remis-Partie, dann ist sicherlich interessant, ob das Remis durch eine Zugwiederholung, König gegen König, oder ein Patt oder sonst wie entstanden ist. Oder vielleicht gibt es ja doch mehrere Remis-Möglichkeiten. Und wie viele Züge lang ist/sind sie? Dass Schwarz gewinnen kann, vermag ich mir nicht vorzustellen. Aber das – so wissen wir jetzt – steht bestimmt in einem der theoretischen Schachwerke (dessen Autor uns jedoch unbekannt ist?!).

Nun ja, solange wir die entscheidenden Schachbände nicht gefunden haben, müssen wir uns selbst durch die Schachvarianten quälen, um den richtigen Weg zum ewigen Sieg mit Weiß bzw. ewigen Remis mit Schwarz zu finden. Und wir können nur hoffen, dass wir denselben Fehler nicht ein zweites Mal machen; denn auch Gregors erste Worte im Musical CHESS sind für manchen nur Utopie: *Jede Schachpartie bedeutet, dass es eine Variante weniger zu spielen gibt; jeder Tag, den wir durchleben, bedeutet, dass es einen oder zwei Fehler weniger zu machen gibt*.

Irren ist menschlich, Irre sind auch Menschen, *to err is human, to forgive is divine*, vergeben ist göttlich, *divinus est*.

PS: Meine (un)glückliche Remispartie in der ersten Runde der diesjährigen Vereinsmeisterschaft gegen Jürgen Fricke kann natürlich auch in einem der Bücheruniversa nachgelesen werden. Und mir zum Trost gibt es dieselbe Partie als Gewinnpartie mit 22.Te1 statt 22.Sd5??. Leider ist die bisher nicht gespielt worden.

PPS: Wenn ich nur den Band finden könnte, in dem meine nächste Partie gegen Jürgen steht – noch bevor ich gegen ihn spiele!

MEISTER DES SCHACH – AKIBA RUBINSTEIN

Akiba Kiwelowicz Rubinstein (*1882 in Stawiski, Polen; †1961 in Antwerpen, Belgien) gehörte in den 1910er und 1920er Jahren zu den weltweit stärksten Spielern und war einer der Anwärter auf den Weltmeistertitel, den Emanuel Lasker zwischen 1894 und 1921 innehatte.

Rubinstein kam als jüngstes von vierzehn Kindern in einer armen jüdischen Familie im polnischen Teil von Masuren zur Welt, das damals zum russischen Zarenreich gehörte. Bis auf eine Schwester, die das Erwachsenenalter erlebte, starben alle seine Geschwister früh an Tuberkulose. Sein Vater war wenige Wochen vor seiner Geburt gestorben.

Die Schachregeln lernte Rubinstein als 14-Jähriger während seines Chederbesuchs. Nachdem er sich bald zum stärksten Spieler entwickelt hatte, wurde ihm ein Umzug nach dem etwa 300 Kilometer südwestlich gelegenen Łódź empfohlen, damals die Metropole des polnischen Schachlebens. Im Jahre 1903 zog er tatsächlich nach Łódź, wo er mit dem dortigen Meister Henryk Salwe eine Vielzahl von Partien austrug und mit ihm um die Vorherrschaft im polnischen Schach kämpfte. Salwe wurde Rubinsteins Lehrmeister. Ihr erster Wettkampf um die Qualifikation zum „Allrussischen Meisterturnier“ 1903 endete 7:7 unentschieden. Zwei weitere in den folgenden Jahren gewann jeweils Rubinstein: 1904 knapp mit 5,5:4,5, 1907 siegte er bereits deutlich mit 16:6.

Das „Allrussische Meisterturnier“ 1903 in Kiew war Rubinsteins erstes großes Schachturnier; er belegte den fünften Platz. 1905 beteiligte er sich am Meisterturnier in Barmen und siegte bei seiner ersten internationalen Turnierteilnahme gemeinsam mit dem Weltklassespieler Oldřich Duras, womit er auch schon die Aufmerksamkeit des Weltmeisters Emanuel Lasker auf sich gelenkt hatte, der sich über sein tiefes Spiel sehr positiv äußerte.

Die Teilnehmer des internationalen Karlsbader Meisterturniers 1907. Sitzend v.l.n.r.: **Rubinstein**, Marco, Fähndrich, Tschigorin, Schlechter, Hoffer, Tietz, Maroczy, Janowski, Neustadtl, Drobny, Marshall. Stehend v.l.n.r.: Nimzowitsch, Wolf, Mieses, E. Crohn, P. Johner, Leonhardt, Salwe, Vidmar, Berger, Spielmann, Dus Chotimirski, Tartakower, Olland.

1907 gewann Rubinstein weitere Turniere in Ostende, zusammen mit Ossip Bernstein, und das bedeutende internationale Turnier von Karlsbad, einen halben Punkt vor Géza Maróczy. Über den Jahreswechsel 1907/08 siegte er auch beim „5.Allrussischen Turnier“ in Łódź, einen halben Punkt vor Simon Alapin. Dabei gelang Rubinstein am 26. Dezember 1907 gegen seinen Landsmann Gersz Rotlewi eine sehenswerte Opferpartie, die später von Hans Kmoch – in Anlehnung an die *Unsterbliche Partie* zwischen Anderssen und Kieseritzky – als „Rubinsteins Unsterbliche Partie“ bezeichnet wurde. Wer sich das eigenhändige Nachspielen ersparen möchte, hat auf YouTube freie Auswahl unter einer Vielzahl von erläuternden Filmen – wobei die am lohnendsten sind, die länger dauern. Das liegt einfach an den vielen Varianten vor allem gegen Partieende – daher auch in meiner Partienotation mehr Varianten als üblich. Eine kleine Auswahl:

http://www.youtube.com/watch?v=N1lHUp8L0TM Akiba Rubinstein Immortal Game – The Polish Immortal – Tarrasch Defence (D32) – Brilliancy. 0:42,48. von kingscrusher

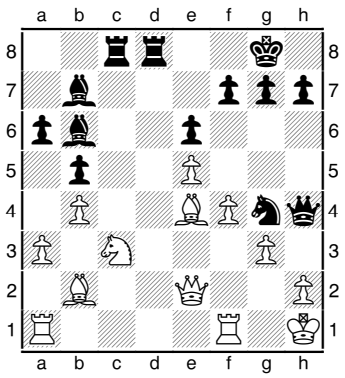
http://www.youtube.com/watch?v=DqvOmb0nUyQ Great Chess Games (#9); Akiba's Immortal Game! 0:23,20. von LifeMasterAJ

www.youtube.com/watch?v=A_GNgf1EiAA Rubinsteins Unsterbliche [Partie #010]. 0:26,23. von SchachTV

www.youtube.com/watch?v=8rxwgQm5mOA Berühmte Schachpartien 4. Rubinsteins Unsterbliche Partie. Eine… 0:26,08. von eugnis22 (Eugen Grinis)

Besonders gut gefallen mir *kingscrushers* Begeisterungsausbrüche.

Gersz Rotlewi – Akiba Rubinstein, Lodz, 1907. Abgelehntes Damengambit.
(Die Partie wurde 1907 in der 6.Runde der 5.All-Russischen Meisterschaft gespielt. Kongresspolen war damals faktisch Teil Russlands. Mit Anmerkungen von Kmoch (K), Schlechter (S) und Tartakower (T).)
1.d4 d5 2.Sf3 e6 3.e3 c5 4.c4 Sc6 5.Sc3 Sf6 6.dxc5 [T: Weniger konsequent als 6.a3 oder 6.Ld3, was die Spannung im Zentrum so lange wie möglich aufrecht zu halten.] **6...Lxc5 7.a3 a6 8.b4 Ld6 9.Lb2 0–0 10.Dd2?** [K: Ein hässlicher und schlechter Zug. S: Ein sehr schlechter Platz für die Dame. Die beste Fortsetzung ist 10.cxd5 exd5 11.Le2 gefolgt von O-O.; T: Zeitverlust. Die Dame wird sich bald ein besseres Feld suchen müssen (14.De2). Der nützlichste Zug ist 10.Dc2] **10...De7!** [S: ein feines Bauernopfer.] **11.Ld3** [K: Solange die schwarze Dame auf d8 stand, konnte der Bauer d5 klarerweise nicht erobert werden, da schließlich Lxb4 mit Damengewinn gefolgt wäre. S: Falls 11.cxd5 exd5 12.Sxd5? (12.Le2=) 12...Sxd5 13.Dxd5 Td8! und Schwarz hat starken Angriff.] **11...dxc4 12.Lxc4 b5 13.Ld3 Td8 14.De2 Lb7 15.0–0 Se5! 16.Sxe5 Lxe5 17.f4** [T: Der Zug ist gegen den drohenden Bauerngewinn nach 17.-- Lxh2+ 18.Kxh2 Dd6+ gerichtet - und beseitigt die Drohung - lockert aber die Verteidigung auf dem Königsflügel.] **17...Lc7 18.e4 Tac8 19.e5?** [Kmoch und Kasparow sehen in diesem Zug den entscheidenden Fehler. meinfritz13 setzt das Fragezeichen und meint: 19.Kh1 damit wäre Weiß im Spiel geblieben.] **19...Lb6+ 20.Kh1 Sg4!** [Aus die Maus!] **21.Le4** [Auch der Ablenkungsversuch von d3 funktioniert nicht: 21.Dxg4 Txd3 22.Se2 Tc2 23.Lc1 g6! mit der Drohung 24.-- h5; S: Dagegen gibt es keine Verteidigung, auch nicht durch 21.Lxh7+ Kxh7 22.Dxg4 Td2–+; oder durch 21.h3 Dh4 22.Dxg4 Dxg4 23.hxg4 Txd3 mit der Drohung 24.-- Th3#; 21.Se4 Dh4 22.h3 *(22.g3 Dxh2+ 23.Dxh2 Sxh2–+)* 22...Txd3 23.Dxd3 Lxe4 24.Dxe4 Dg3 25.hxg4 Dh4#] **21...Dh4 22.g3?**



Stellung nach 22.g3.

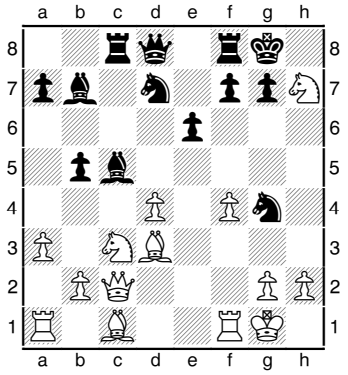
Diagramm [S: Oder 22.h3 Txc3! 23.Lxc3 *(*T: Und wenn *23.Dxg4* dann *23...Txh3+ 24.Dxh3 Dxh3+ 25.gxh3 Lxe4+ 26.Kh2 Td2+ 27.Kg3 Tg2+ 28.Kh4 Ld8+ 29.Kh5 Lg6#)* 23...Lxe4 24.Dxg4 *(*T: Und falls *24.Dxe4* dann *24...Dg3 25.hxg4 Dh4#)* 24...Dxg4 25.hxg4–+ Td3 mit der Doppeldrohung 26...Th3# und 26...Txc3, Schwarz gewinnt. Aber, fügt Tartakower hinzu, so großartig diese Varianten auch sein mögen, die Textfortsetzung ist noch

großartiger.] **22...Txc3!! 23.gxh4** [23.Lxc3 Lxe4+] **23...Td2!! 24.Dxd2** [Eine Ablenkung.] **24...Lxe4+ 25.Dg2 Th3!** [25...Th3 26.Ld4 Txh2+ 27.Kg1 Txg2+ 28.Kh1 Th2+ 29.Kg1 Th1#] **0–1**
Wer mag nach der Opferarie Kmochs Urteil anzweifeln: Dies ist Rubinsteins Unsterbliche! Rubinstein gewann das Turnier mit 1,5 Punkten Vorsprung auf Alapin.

ZWISCHENBEMERKUNG: In der Analyse seiner Partie gegen Levon Aronian anlässlich des Tata Steel Turniers in Wijk aan Zee zu Beginn dieses Jahres (http://www.youtube.com/watch?v=w5vSn9JhVnA Tata Steel Chess 2013 – Analysis – Aronian vs Anand round 4; 0:07,43, von freshmenmedia) weist Anand – da war er noch Weltmeister – auf Ähnlichkeiten zwischen seiner Partie und der Rubinsteins hin. Und wer sich die Mühe macht, die entscheidenden Positionen mal auf zwei Brettern nebeneinander aufzustellen, wird tatsächlich Erstaunliches feststellen können. Ein Vergleich lohnt sich – ganz zu schweigen von den „unmöglichen" Zügen Anands und der Flut von Mattmöglichkeiten am Ende. In seinem Kommentar fragt sich *kingscrusher* zwischendurch, ob er die richtige Partienotation vorliegen hat (http://www.youtube.com/watch?v=oCrU9410vSo Slav Defence – Brilliancy! Levon Aronian vs Vishy Anand; 0:47,55, von *kingscrusher*): „I'm really struggling to understand what is going on. Have I actually got the game score wrong for this game? What is going on with this bishop on c5 [15…Lc5]? Shocking, in this position White is defenceless here. This is unbelievable, this move bishop c5 looks like an absolute killer move in this position." Und nach 16…Sde5 noch einmal: "And this other remarkable move which started me thinking have I got the right score for this game." Um dann festzustellen: "…the sleeping tiger [Anand] has woken up. I've never seen such a player of 2800 [Aronian] absolutely destroyed in 23 moves with the white pieces." Recht hat er – umso unverständlicher, dass der "Tiger von Madras" die WM einigermaßen sang- und klanglos verloren hat.

Eine weitere lohnenswerte Analyse dieser Partie (auf Deutsch) findet sich auch auf http://www.youtube.com/watch?v=QEwb1qZNgwc Aronian – Anand [Tata Steel 2013, Runde 4]; 0:28,58, von SchachTV. Der Kommentator hier spricht sogar von der Möglichkeit, dass diese Anands Unsterbliche Partie sein könnte. Also unbedingt nachspielen / anschauen:

Aronian – **Anand**. Tata Steel, 2013, Halb-Slawisch: Meraner System



Stellung nach 15…Lc5!!

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 e6 5.e3 Sbd7 6.Ld3 dxc4 7.Lxc4 b5 8.Ld3 Ld6 9.0-0 0-0 10.Dc2 Lb7 11.a3 Tc8 12.Sg5 [h7 steht unter Druck] **12...c5** [12...Lxh2+ 13.Kxh2 Sg4+ 14.Kg1 Dxg5 15.f3=] **13.Sxh7 Sg4** [13...Sxh7 14.Lxh7+ Kh8 15.Le4 (15.Sxb5?! Lb8 16.Ld3 c4=) 15...Lxe4 16.Dxe4] **14.f4** [14.Sxf8 Lxh2+ 15.Kh1 A) 15...Sxf8 16.d5 Dh4 17.g3 (17.Lxb5?? scheitert an Matt in 2 17...Ld6+ 18.Kg1 Dh2#) 17...Lxg3+ 18.Kg2; B) 15...Dh4 16.Lh7+ Kxf8 17.Td1 Lg3+ 18.Kg1 Sxf2 19.Dxf2 Lxf2+ 20.Kf1 Lg3 21.Ke2 Lxg2 22.Tg1 Dh2 23.Txg2 Dxg2+ 24.Kd1 b4 25.Le4 Df1+ 26.Kc2 bxc3 27.b4 De2+ 28.Kb1 c2+ 29.Kb2 cxd4 30.a4 Sc5 31.Lh1 Dc4 32.Ta3 Tb8 33.Ka1 Txb4 34.Lb2 Txb2 35.Kxb2 c1D#] **14...cxd4 15.exd4 Lc5?** [15...Te8 16.De2 Sxh2 17.Kxh2 g6±] **16.Le2??** wirft den Vorteil weg [16.dxc5 mit klarem Vorteil für Weiß 16...Sxc5 17.Lxb5+-] **16...Sde5= 17.Lxg4** [17.fxe5?? wird durch Matt widerlegt in 4 17...Dxd4+ 18.Le3 Dxe3+ 19.Kh1 Dg1+ 20.Txg1 Sf2#; 17.Sxf8?? führt zum Matt in 4 17...Dxd4+ 18.Le3 Dxe3+ 19.Kh1 Dg1+ 20.Txg1 Sf2#; 17.Lxb5 Lxd4+ 18.Tf2 Dh4-+] **17...Lxd4+ 18.Kh1 Sxg4 19.Sxf8 f5 20.Sg6** [20.Sxe6?? ist Matt in 2 20...Dh4 21.Sxd4 Dxh2#] **20...Df6 21.h3?** [21.Se5 Sxh2 Zerstörung der Bauerndeckung 22.Tf2-+] **21...Dxg6 22.De2 Dh5 23.Dd3??** Weiß bricht völlig ein [23.Tf3 Sf2+ Motiv: Abzugsangriff 24.Kh2 Lxf3 25.Dxf3 Dxf3 26.gxf3-+] **23...Le3!!** elegant forcierte Entscheidung [23...Le3 24.De4 fxe4 25.Lxe3 Sxe3-+] **0-1**

Wenn man sich die Kommentare bei chessgames.com zu Rubinsteins Unsterblicher anschaut, wird eines *nicht* diskutiert: der Einsatz von Schachprogrammen beim Finden von 22…Txc3!! Denn man nimmt wohl an, dass jenseits der 20 Züge-Marke alles AB erfolgte. Keine computerunterstützte häusliche Vorbereitung. Natürlich nicht. Anders bei der Aronian-Anand-Partie. Manche versuchen zu

argumentieren, dass 15…Lc5!! jenseits des Wissenshorizonts z.B. bei *Houdini* lag. (Da ist es natürlich nicht verwunderlich, dass *meinfritz7* den Zug noch mit einem Fragezeichen (!!) versieht und erst später dessen Qualität „einsieht".) Und wenn der Rechner den Zug nicht sah, dann muss es der Spieler selbst gewesen sein. Und dann darf man den Zug bewundern.
Andere finden nichts Verwerfliches daran, während einer Partie von computerunterstützter häuslicher Vorbereitung zu profitieren. Eröffnungsneuigkeiten seinen nur so zu finden. So sieht es wohl auch Anand in seinem Video-Kommentar, der darauf verweist, dass man aktuelle Partiestellungen nicht erst am Tage zuvor im Hause auf dem Brett hat, sondern manchmal Jahre zuvor. Da bleibt dann häufig nur die Gewissheit, das Vertrauen, dass ein Zug spielbar ist – wenn man die anderen richtigen Züge findet – AB. Wenn man anderen Quellen glauben kann, dann hat Anand 30 Minuten überlegt ehe er 15…Lc5 zog – und Aronian 55 Minuten ehe er mit 16.Le2 antwortete.
Wiederum andere denken ganz pragmatisch und fragen die Computerverächter ganz lapidar: „Was meint ihr tut ein Großmeister in der Zeit zwischen zwei Partien, zwischen zwei Turnieren? Den ganzen Nachmittag Doku-Soaps gucken? In anderen Sportarten würde man das Training nennen. Und für einen Profi ist das Arbeit."
GM Arkadij Naiditsch meint nur: „15...Lc5!! Ein wirklich unglaublicher Zug, und ein den Gewinn bringender. Ich glaube das wird der Zug des Jahres 2013."

Zurück zu Rubinstein: Zwischen 1908 und 1910 bestritt er Wettkämpfe gegen Teichmann, Mieses, Marshall und Flamberg, die er allesamt für sich entschied. Bemerkenswert: bis auf den unentschiedenen Zweikampf gegen Salwe 1903, gewann Rubinstein alle Wettkämpfe seiner Schachlaufbahn. Die Möglichkeit aber, einen um die Weltmeisterschaft zu bestreiten, hat er nie gehabt.

Einen Höhepunkt seiner Karriere bildete im Jahr 1909 das Turnier in St. Petersburg. Nach Tschigorins Tod hatte sich der St. Petersburger Schachclub entschlossen, ein Tschigorin-Gedächtnisturnier zu veranstalten. Das Hauptturnier fand vom 14.Februar – 12.März 1909 statt. Gespielt wurden 37 Züge in 2½ Stunden, danach 23 in 1½ und weitere 15 pro Stunde.

Das Preisgeld belief sich auf 10.500 Rubel (wer weiß wie viel das in heutigem Geld ist?). Favoriten waren Emanuel Lasker, Akiba Rubinstein and Carl Schlechter. Der amtierende Weltmeister Lasker hatte seit Cambridge Springs 1904 kein Turnier mehr gespielt.

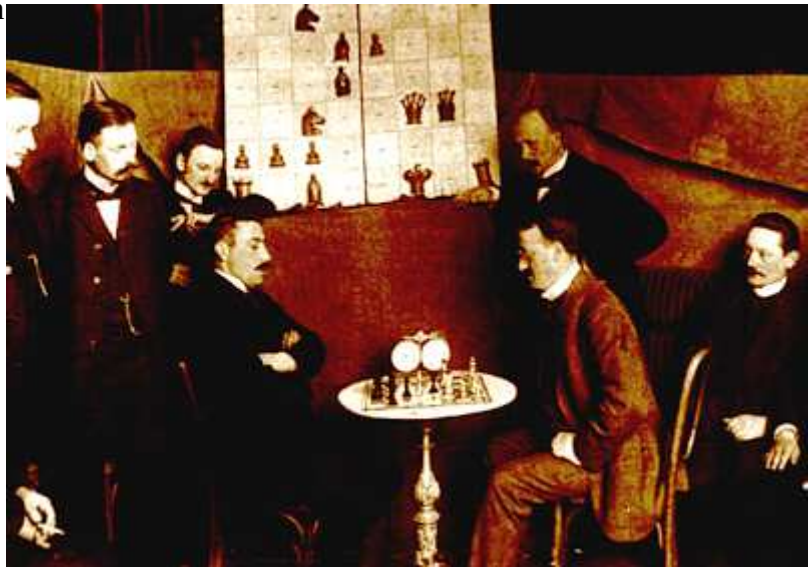
Rubinstein teilte sich schließlich mit Emanuel Lasker den ersten Platz; beide erzielten 14,5 Punkte aus 18 Partien und distanzierten die folgenden Oldřich Duras und Rudolf Spielmann um 3,5 Zähler. In ihrem direkten Aufeinandertreffen in Runde 3 gewann Rubinstein aber gegen den Weltmeister und galt spätestens seitdem als einer der Kandidaten auf den Weltmeisterthron.

Lasker - Rubinstein, St. Petersburg 1909

St. Petersburg 1909

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
1	Rubinstein	*	1	1	1	½	½	½	1	1	1	½	1	0	1	½	1	1	1	1	14½	875 Rubel
2	Lasker	0	*	½	1	½	1	1	1	½	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	14½	875 Rubel
3	Spielmann	0	½	*	1	0	1	1	½	1	½	½	½	1	0	½	1	½	½	1	11	475 Rubel
4	Duras	0	0	0	*	0	1	½	0	½	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	11	475 Rubel
5	Bernstein	½	½	1	1	*	0	1	0	1	1	1	1	½	0	0	0	½	½	1	10½	190 Rubel
6	Teichmann	½	0	0	0	1	*	0	½	½	½	½	1	1	½	1	½	1	1	½	10	120 Rubel
7	Perlis	½	0	0	½	0	1	*	½	½	1	½	1	1	½	1	½	0	0	1	9½	80 Rubel
8	Cohn	0	0	½	1	1	½	½	*	0	0	1	½	½	0	½	½	½	1	1	9	40 Rubel
9	Schlechter	0	½	0	½	0	½	½	1	*	1	0	0	1	1	½	0	1	½	1	9	40 Rubel
10	Salwe	0	0	½	0	0	½	0	1	0	*	½	1	1	1	½	0	1	1	1	9	40 Rubel
11	Tartakower	½	0	½	1	0	½	½	0	1	½	*	0	0	0	½	1	1	1	½	8½	
12	Mieses	0	0	½	0	0	0	0	½	1	0	1	*	½	1	1	1	0	1	1	8½	
13	Dus Chotimirsky	1	1	0	0	½	0	0	½	0	0	1	½	*	½	½	½	1	0	1	8	
14	Forgács	0	0	1	0	1	½	½	1	0	0	1	0	½	*	½	½	½	0	½	7½	
15	Burn	½	0	½	0	1	0	0	½	½	½	½	0	½	½	*	1	½	½	0	7	
16	Vidmar	0	0	0	0	1	½	½	½	1	1	0	0	½	½	0	*	½	1	0	7	
17	Speyer	0	0	½	0	½	0	1	½	0	0	0	1	0	½	½	½	*	½	½	6	
18	Von Freyman	0	0	½	0	½	0	1	0	½	0	0	0	1	1	½	0	½	*	0	5½	
19	Znosko Borovsky	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	½	0	0	½	1	1	½	1	*	5	

1910 übersiedelte Rubinstein von Łódź nach Warschau. 1911 traf er im Turnier von San Sebastian auf den jungen Kubaner José Raúl Capablanca, der zum ersten Mal die europäische Schachbühne betrat und zehn Jahre später den Weltmeistertitel von Lasker übernehmen sollte. Capablanca gewann das Turnier und Rubinstein folgte auf dem zweiten Rang, bezwang jedoch den Kubaner und brachte ihm somit eine von nur 36 Niederlagen seiner gesamten Schachlaufbahn bei!! Obwohl beide nun zu den potenziellen Herausforderern Emanuel Laskers gehörten, scheiterten die Verhandlungen mit dem Weltmeister jedoch – nicht zuletzt an den hohen Preisgeldforderungen Laskers. Alle drei Kontrahenten trafen im Frühjahr 1914 beim Turnier in Sankt Petersburg aufeinander. Einer Titelverteidigung gegen den Turniersieger hätte sich Lasker nicht weiter entziehen können, Rubinstein scheiterte jedoch in diesem wichtigen Turnier vorzeitig und konnte keinen der sechs ersten Plätze für die Teilnahme am Finalturnier belegen (vgl. SCHACH UND LITERATUR, S.28). Lasker selbst gewann schließlich vor Capablanca, ein Weltmeisterschaftskampf kam indes auch wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges nicht mehr zustande.



St.Petersburg 1909 gegen Mieses, der erstmals 1911 als Organisator von großen Schachturnieren in San Sebastian "Spesenkosten" für Großmeister einführte und damit den Weg für ein "Profischachtum" ebnete. Wenn das Demobrett die Stellung richtig wiedergibt, dann handelt es sich um eine der vier Partien, die die beiden 1909 gegeneinander gespielt haben. Alle Partien waren das Wiener Gambit. Nur einmal gewann Rubinstein, zweimal verlor er. Eine Partie endete Remis. Stellung nach 15.Df3

Als sich in den ersten Kriegsjahren Russland aus Polen zurückzog, verlor Rubinstein durch die Abwertung des Rubels einen Großteil seines Vermögens. Unter seiner finanziellen Lage hatte er fortan bis zu seinem Lebensende zu leiden. Manche Bekannte Rubinsteins äußerten in ihren Erinnerungen, dass die Ursache seiner schweren Depression – ein fortschreitendes Nervenleiden, das ihn Anfang der 1930er Jahre zwang, mit dem Turnierschach aufzuhören –

in den Erlebnissen des Ersten Weltkrieges zu sehen war. Dem widerspricht Großmeister Grigori Löwenfisch, der sich in seiner Autobiographie an die Schwierigkeiten erinnert, die er während des Großmeisterturniers in St. Petersburg 1914 mit Rubinstein hatte. Seiner Auffassung nach war Rubinstein schon vor Beginn des Krieges psychisch angeschlagen.

Ende des Jahres 1917 heiratete Rubinstein die elf Jahre jüngere Eugenie Lew, die ein Jahr nach der Hochzeit den Sohn Jonas zur Welt brachte. Nach Kriegsende zählte Rubinstein noch zu den weltbesten Spielern, doch wurde er, der sich von den Menschen immer mehr entfernte, von der jungen Garde um Capablanca, Aljechin und Bogoljubow bald überflügelt. 1919 zog er mit seiner Familie aus Polen ins Schwedische Göteborg.

1921 belegte Rubinstein im Turnier von Den Haag hinter Aljechin und Tartakower den dritten Platz, wobei er seine Partien gegen beide verlor. Der niederländische Schachspieler Evert Jan Straat, der Rubinstein nach dem Den Haager Turnier in Amsterdam traf, berichtet von einem Zusammenbruch Rubinsteins als er ihn auf das Turnier und seine Niederlage gegen Aljechin ansprach, er „*schrie [...] mitten auf der Amsterdamer Leidenstraße: ‚Aber ich bin der größte Stratege, ich bin der größte Stratege der Welt!‘ und schlug sich dabei heftig auf die Brust*“.

Im selben Jahr eroberte Capablanca in Havanna den Weltmeistertitel von Emanuel Lasker, Rubinstein hatte zuvor nicht die finanziellen Mittel, die Verhandlungen um das Preisgeld eines WM-Kampfes mitzubestimmen. Ein von ihm vorgeschlagener Dreikampf um den Titel wurde von den Organisatoren in Kuba abgelehnt, fortan hatte Rubinstein keine Möglichkeit mehr, das Preisgeld für einen späteren WM-Kampf aufzubringen.

Der neue Weltmeister Capablanca gewann 1922 überlegen das Turnier von London. Rubinstein, der im selben Jahr nach Deutschland, in die Nähe von Potsdam gezogen war, belegte hinter Aljechin und Vidmar den vierten Platz. Einem zweiten Rang in einem kleineren Rundenturnier in Hastings, erneut hinter Aljechin, folgte beim nachfolgenden Turnier in Wien seit längerem wieder ein Triumph Rubinsteins: Er siegte ohne Partieverlust vor Tartakower, Wolf, Aljechin und Maróczy! Aljechin bezwang er in nur 26 Zügen und revanchierte sich für seine beiden vorherigen Niederlagen in London und Hastings.

1926 zog Rubinstein mit seiner Familie nach Belgien, nahm aber weiterhin regen Anteil am Schachleben in seiner Heimat Polen. Er gewann 1927 die Meisterschaft Polens und beteiligte sich für seine alte Heimat auch an Schacholympiaden: In Hamburg, Schacholympiade 1930, spielte er am ersten Brett der polnischen Mannschaft und führte sie zur Goldmedaille (siehe *Schachfreund* **15**). Rubinstein erzielte am ersten Brett mit 15 Punkten aus 17 Partien das beste Ergebnis aller Teilnehmer überhaupt.

Sein letztes Turnier spielte Rubinstein dann im Dezember 1931: In Rotterdam traten er, Tartakower, Colle und Landau in drei Doppelrunden gegeneinander an, Rubinstein belegte mit nur zwei Punkten den letzten Platz und zog sich schließlich vom Schach zurück.

1950 jedoch war Rubinstein unter den ersten Spielern gemeinsam mit unter anderem Ossip Bernstein, Jacques Mieses, Max Euwe, Savielly Tartakower, denen der Weltschachbund FIDE den Titel eines Internationalen Großmeisters verlieh.

Nach dem Tod seiner Frau, 1954, lebte in einem Altersheim in Brüssel. Als dieses für Renovierungsarbeiten geschlossen werden musste, wurden die Bewohner nach Antwerpen verlegt. Dort verstarb Akiba Rubinstein am 15. März 1961. Er liegt neben seiner Frau auf dem Friedhof der Brüssler Vorstadt Etterbeek begraben.

Seine beste historische Elo-Zahl von 2789 erreichte er im Juni 1913. Demgemäß war er damals der beste Spieler der Welt.

Bei Chessgames.com sind 1.040 Partien von Rubinstein aus den Jahren 1897 bis 1948 aufgelistet: Davon + 477, = 295, – 166. Er errang demnach 66,6% aller möglichen Punkte

(Gewinne plus ½ Remispunkte). In dieser Berechnung ist keine seiner Partien aus den 102(!) Simultanveranstaltungen und den Vorgabepartien usw. enthalten.

Rubinstein war ein ausgezeichneter Positionsspieler und galt als ein Meister des Endspiels. Einige seiner Schlussspiele haben Eingang in die Lehrbücher gefunden, so sein Bauernendspiel gegen Erich Cohn, gespielt 1909 im Turnier zu Sankt Petersburg (s.o.) – auch seine Partie gegen Lasker gewann er in einem präzise geführten Turmendspiel.

Erich Cohn – Akiba Rubinstein; St.Petersburg, 1909. Angenommenes Damengambit
1.d4 d5 2.Sf3 c5 3.c4 dxc4 4.dxc5 Dxd1+ 5.Kxd1 Sc6 6.e3 Lg4 7.Lxc4 e6 8.a3 Lxc5 9.b4 Ld6 10.Lb2 Sf6 11.Sbd2 Ke7 12.Ke2 Le5 13.Lxe5 Sxe5 14.Thc1 Tac8 15.Lb3 Thd8 16.Sc4 Sxc4 17.Txc4 Txc4 18.Lxc4 Se4 19.Ke1 Lxf3 20.gxf3 Sd6 21.Le2 Tc8 22.Kd2 Sc4+ 23.Lxc4 Txc4 24.Tc1 Txc1 25.Kxc1 (*Diagramm 1*) **25…Kf6 26.Kd2? Kg5 27.Ke2 Kh4 28.Kf1 Kh3 29.Kg1 e5 30.Kh1?? b5 31.Kg1 f5 32.Kh1 g5 33.Kg1 h5 34.Kh1** [34.e4 wäre gleichermaßen fruchtlos 34...fxe4 35.fxe4 g4–+] **34...g4 35.e4** [35.fxg4 macht keinen großen Unterschied 35...fxg4 36.Kg1 h4–+] **35...fxe4 36.fxe4 h4 37.Kg1 g3 38.hxg3 hxg3** [38...hxg3 39.fxg3 Kxg3–+] **0–1**

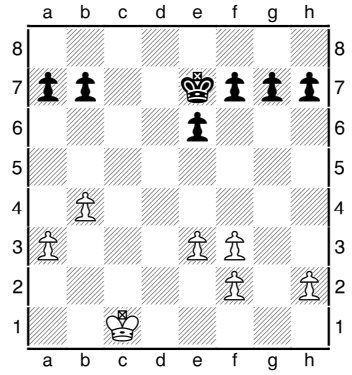


Diagramm 1 (Stellung nach 25.Kxc1)

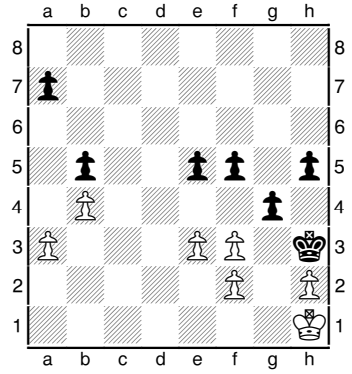


Diagramm 2 (Stellung nach 34…g4)

Cohn legte seine Partie mit den weißen Steinen sehr friedfertig an und schien vom Figurenabtausch beseelt, vielleicht in der Hoffnung auf ein schnelles Remis. Nach bereits 25 Zügen waren nur noch Bauern und Könige auf dem Brett (Diagramm 1). Weiß krankt jedoch aufgrund seines Doppelbauern an Felder- und Bauernschwächen am Königsflügel. Der schwarze König dringt dann in der Folge über die schwarzen Felder, beginnend mit 25...Kf6, nach h3 ein, wonach Weiß mit seinem König den Bauern h2 decken muss und nur abwarten kann. Nach 10 weiteren Zügen war die zweite Diagrammstellung erreicht, Rubinstein löst in der Folge die Bauern am Königsflügel und damit zwar auch den schwachen Bauern auf h2 durch Abtausch auf, schafft aber eine nächste Schwäche auf e4, die er aufgrund seines aktiver postierten Königs erobern konnte und den entstehenden Freibauern e5 siegbringend verwertete.

Nach Rubinstein sind auch verschiedene Eröffnungsvarianten benannt, zum Beispiel die der Nimzowitsch-Indischen Verteidigung, der Englischen Symmetrievariante oder des Spanischen Vierspringerspiels.

Das *Meraner System* der Halbslawischen Verteidigung (vgl. ***Schachfreund 10***) wurde unter dem Eindruck, den die Partie Rubinstein – Grünfeld auf die Schachwelt machte, benannt. Sie wurde 1924 beim Turnier in Meran gespielt:

Grünfeld – Rubinstein, Meran, 1924. Damengambit (Meraner Variante)
1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 c6 4.Sf3 Sf6 5.e3 Sbd7 6.Ld3 dxc4 7.Lxc4 b5 8.Ld3 a6 9.0–0 c5 10.a4 b4 11.Se4 Lb7 12.Sed2 Le7 13.De2 0–0 14.Td1 a5 15.Sc4 Dc7 16.Ld2 Tfd8 17.Tac1 Dc6 18.b3 Dd5 19.Le1 cxd4 20.exd4 Tdc8 21.Ld2 Se4 22.Te1 Sd6 23.Df1 Sxc4 24.bxc4 Dh5 25.Se5 Sxe5 26.Txe5 Dh4 27.f4? Lf6 28.g3?? Lxe5! 29.dxe5 De7 30.Le3 Dd7 31.Le2 Dxa4 32.g4 b3 33.Kf2 Le4 34.Ld4 Td8 35.Ke3 Lc2 36.Ta1 Db4 **0–1**

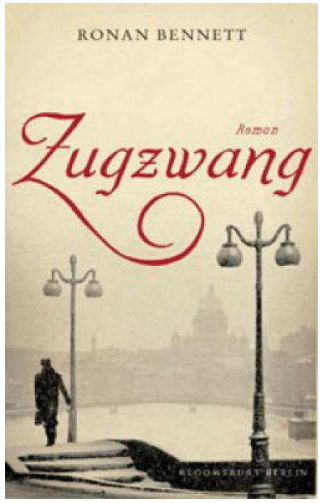
Das *Rubinstein-System* in der Französischen Verteidigung (1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 **dxe4**, vgl. *Schachfreund 12*) wird seit dem Turnier in Karlsbad 1907 nach ihm benannt, wo er es in seiner Partie gegen Maróczy in dieser Zugfolge zum ersten Mal anwandte:

Maróczy – Rubinstein, Karlsbad, 1907. Französische Verteidigung (Rubinstein-Variante): Die Anmerkungen sind von Lasker (aus *Lasker's Chess Magazine*, 1907) **1.e4 e6** Die wichtigste Partie im ganzen Turnier, und in mancher Beziehung die aufregendste, war das Aufeinandertreffen der zwei Führenden gegen Ende. Maróczy, der Held vieler großer Gefechte, hatte einen halben Punkt Vorsprung gegenüber dem jungen Rubenstein, aber Letzterer hatte nur noch gegen schwächere Gegner zu spielen. Mit dem Instinkt und dem Urteilsvermögen eines erprobten Kämpfers und dem Vertrauen in seine Fähigkeit, in den verbleibenden Partien zu obsiegen, machte sich Rubinstein daran, gegen Maróczy Remis zu spielen. Der Spielstand hätte die meisten Spieler verführt, außergewöhnliche Risiken einzugehen, um den Gegner aus dem Weg zu räumen und seinen Platz einzunehmen. Rubinstein aber ist offensichtlich in der Kunst geübt nicht nur Partien, sondern auch Turniere zu gewinnen. Ein Augenzeuge beschreibt die Haltung der Spieler am Ende der Partie: „Dass Rubinstein völlig zufrieden mit seinem Teilerfolg war, zeigte sich in seinem freudestrahlenden Gesicht; Maróczy sah in gleichem Maße deprimiert drein." **2.d4 d5 3.Sc3 dxe4 4.Sxe4 Sd7 5.Sf3 Sgf6 6.Sxf6+** Unter den gegebenen Umständen kann die Taktik von Weiß nicht empfohlen werden. Durch Abtauschen vereinfacht er nicht nur das Spiel, sondern entwickelt tatsächlich das Spiel des Schwarzen. Es sollte daher das Anliegen von Schwarz sein, herauszufinden wie er seinen Springer auf d7 entwickelt. Bei Weitem vorzuziehen wäre 4.Sg3 gewesen, was das schwarze Spiel eingeengt hätte. **6…Sxf6 7.Ld3 c5 8.dxc5 Lxc5 9.0–0 0–0 10.Lg5** Weiß verschwendet Zeit mit diesem Zug, der nur dann gerechtfertigt ist falls Lxf6 folgt. Stattdessen ist 10.Lf4 viel besser, denn Schwarz kann nicht mit 10…Ld6 antworten, weil 11.Lxd6 Dxd6 12.Lxh7+ die Dame gewinnt. **10…Le7 11.De2 Dc7 12.Tad1** Um die Bauern auf dem Damenflügel vorwärts bewegen zu können, wäre es besser gewesen, 12.Tfe1 gespielt zu haben. **12…Td8 13.c4 Ld7 14.Ld2 Tac8 15.Lc3 Le8 16.Dc2 h6 17.Se5 Sd7** Schwarz hat alle möglichen Angriffe auf der Königsseite vorausgeahnt. Die Position ist bemerkenswert. Der schwarze König ist nur von Bauern geschützt und Weiß drückt mit aller Macht dagegen, dennoch gibt es nichts Konkretes. **18.Sxd7 Lxd7** Falls 18…Txd7, mit dem Ziel der Verdopplung, würde Weiß 19.De2 antworten, was De4 droht mit vielversprechendem Angriff. **19.De2 Lc6 20.Dg4 Lf8 21.f4** Weiß sollte 21.Tfe1 spielen, was Lf6 droht; mit dem viel besseren Spiel. Es ist unmöglich, all möglichen Kombinationen anzugeben, eine aber zeigt warum 21.Lf6 nicht sofort gespielt werden kann: 21...Td7 22.Tfe1 Kh8 23.Le5 Dd8 24.Te3 f5 25.Dg6 Dg5 26.Tg3 Dxg6 27.Txg6 Tcd8 28.Txh6+ Kg8 29.Th3 Le4 mit Figurengewinn. **21…Txd3!** Wenn man gewinnen will, kann dieses Opfer nicht empfohlen werden. Aber wenn man in Betracht zieht, dass Schwarz erkannt hat, dass seine Position sehr schwierig wird, ist dieser Zug sehr erfindungsreich und zeigt großen Widerstandswillen. Durch den Austausch gegen einen Bauern ist Schwarz eine der gefährlichsten Figuren losgeworden. **22.Txd3 Le4 23.Td2** Falls 23.Tg3 dann 23...Dxc4 24.Lxg7 Lf5 25.Dh4 Lxg7 26.Df6 Lg6 und Schwarz sollte gewinnen. **23…Dxc4 24.Tfd1 Ld5 25.h3** Dieser Verteidigungszug ist unnötig da Schwarz nichts droht. Angemessen wäre, zunächst 25.a3 zu spielen, um so den Bauern zu retten. Maróczy litt wohl unter mancher Illusion als er die folgende Kombination spielte. Sonst hätte er nach dem allgemein akzeptierten Prinzip gehandelt, dass ein Spieler mit überlegenem Spiel vor allem alles absichern sollte. **25…f5 26.Dg6** Hätte Weiß wie vorgeschlagen 25.a3 gespielt, hätte er jetzt ganz beruhigt 26.Dg3 spielen können. Seinen Bauern jetzt zu verteidigen und den anderen zu verlassen, würde nicht viele Gewinnmöglichkeiten ergeben. **26…Dxf4 27.Txd5** Das Gegenopfer gewinnt beinahe. Gleichzeitig wappnet sich Weiß gegen das Opfer eines zweiten Abtausches, gefolgt von ...Ld6. **27…De3+ 28.Kh1 exd5 29.Dxf5 Td8 30.Txd5 Dc1+ 31.Kh2 Ld6+ 32.Le5 Lc7** Dieser unschuldig ausschauende Zug ist der einzige, der leicht remisiert. Falls 32...Lxe5+ 33.Dxe5 Txd5 (sonst spielt Weiß Td7) 34.Dxd5+ Kh7 35.Dxb7 Df4+ 36.g3 mit einem Mehrbauern, obwohl mit geringen Siegchancen. **33.Txd8+ Lxd8 34.Dd7 Dg5 35.Lg3 De7 36.Dxe7 Lxe7 37.Le5 Kf7 38.Kg3 g6 39.Kf4 Ke6 40.Ke4 h5 41.b3 ½–½**

Rubinstein gewann schließlich mit 15/20 vor Maróczy 14½, Leonhardt 13½, Nimzowitsch und Schlechter je 12 ½. Ein erlesenes Feld.

Um eine Partie des Karlsbader Turniers, in der ebenfalls das *Rubinstein-System* zur Anwendung kam, rankt sich eine Anekdote, die unter anderem von Hans Kmoch wiedergegeben wird (*Chess Review*, 1950): Rubinstein führte eine Runde vor Turnierschluss mit einem Punkt vor Géza Maróczy und musste gegen dessen ungarisch-österreichischen Landsmann Heinrich Wolf antreten, der am Abend vor der Partie versicherte, dass er dem „*polnischen Emporkömmling*“ eine Lektion erteilen werde. Allerdings bot Wolf am nächsten Tag bereits nach 10 Zügen ein Remis an, was Rubinstein ablehnte, obwohl er dadurch das Turnier sicher gewonnen hätte. Wenige Züge später ließ Rubinstein den Gewinn aus und forcierte das Remis schließlich durch Stellungswiederholung. Auf die Frage, warum er das Remisangebot nicht gleich angenommen habe, antwortete Rubinstein: „*Mit Wolf mache ich Remis, wenn ich will, nicht wenn er will!*“

SCHACH UND LITERATUR



Dass ich mich in den letzten Monaten intensiv mit Akiba Rubinstein befasst habe, lag an Ronan Bennetts Roman *Zugzwang* (2007), in dem die fiktive Figur des Schachmeisters Avrom Rozental dem realen Schachmeister Akiba Rubinstein nachempfunden ist, d.h. Ähnlichkeiten ja, aber Identität nein. Die Geschehnisse spielen in Sankt Petersburg zu Zeiten des internationalen Schachturniers von 1914, bei dem über den Herausforderer des Weltmeisters Lasker entschieden werden soll. (*Rozental, zu jener Zeit zweiunddreißig Jahre alt und auf der Höhe seines Könnens angelangt, war der klare Favorit. 1909 hatte er Lasker besiegt, 1911 Capablanca*…[S.12; vgl. auch *Schachfreund* S.24]) Die Namen der übrigen Teilnehmer des historischen Turniers wurden im Roman beibehalten.

Im *The Times Literary Supplement* über den Roman stand: „Ein Thriller mit einer vielschichtigen Handlung und raffinierten Anspielungen, der an Graham Greene erinnert“. Und wer z.B. *Der dritte Mann* (The Third Man), *Unser Mann in Havanna* (Our Man In Havanna) oder *Die Kraft und die Herrlichkeit* (The Power And The Glory) von Greene gelesen oder verfilmt gesehen hat, wird sicherlich gerne die Probe auf diese Aussage machen wollen. Und er wird ebenso sicher nicht enttäuscht werden.

1914. Im vorrevolutionären St.Petersburg verschärft sich der Kampf zwischen Zarentum und Bolschewismus. Bomben explodieren täglich. Avrom Rozental (Akiba Rubinstein) ist die Marionette, von der die Ermordung des Zaren abhängt. Von ihm wird erwartet, dass er das St. Petersburger Schachturnier gewinnt. Der Schachmeister ist zu dem Zeitpunkt aber psychisch nicht in der Lage, erfolgreich Schach zu spielen. Da soll der Psychoanalytiker Spethmann helfen, ihn in Turnierform zu bringen. Dadurch wird er aber in die Verschwörung um die Ermordung des Zaren verwickelt – obwohl er viel lieber das Schachturnier verfolgen würde. Sich aus den politischen Intrigen herauszuhalten, Gleichgültigkeit gegenüber den Auseinandersetzungen in der Stadt, ist aber niemandem möglich. Man muss handeln, oder wie Schachspieler sagen würden, man muss ziehen. Und – wie der Titel des Romans (übrigens auch im Original) es deutlich macht – jede Handlung, jeder Zug, verschlechtert die eigene Lage. Das hat etwas von einer griechischen Tragödie.

Aber nur beinahe; denn die Partie, die Spethmann spielt und die der Leser häppchenweise vermittelt bekommt, …

Selber lesen macht wissend.

Das Fazit des professionellen Rezensenten in der Süddeutschen Zeitung lautete:

„*Zugzwang* will zugleich Räuberpistole, tiefgründige Erkundung von Schach und Psychoanalyse und historischer Exkurs über die politische Gemengelage im St. Petersburg am Vorabend des Ersten Weltkriegs sein. Übrig bleibt von dieser leicht hysterischen Agenda ein solider Kultur-Thriller, ohne die stilistischen Zumutungen von Dan Browns "Da Vinci Code", aber auch weit entfernt von der kompromisslos brillanten Angriffsschach-Prosa eines Zweig oder Nabokov.
Das Schachturnier fügt sich in die atmosphärische Kulisse von Dampfbad, Markthallen und Prospekten, und man fragt sich, ob man den Autor dafür bewundern soll, dass er die Oberflächen großer Geisteswelten ohne Brüche in einem flotten Roman unterbringt, oder tadeln, weil Rubinstein, Freud oder Lenin nur Beiwerk bleiben in einem Thriller in St.-Kitsch-Petersburg. … Doch den trostlosen Schluss, der die Zugzwang-Metapher strapaziert, bis das Schachbrett wackelt, hätte man in Hollywood sofort neu gedreht: Im Gewirr seiner Figuren und überhöhten Motive setzt sich der Autor am Ende seiner Romanpartie selbst schachmatt.“

Im *Observer* aber, wo der Roman als Serienroman zwischen Januar und Juli 2006 veröffentlicht wurde (wovon die Cliffhanger ähnlichen Kapitelenden zeugen), lautete die Überschrift (16.September 2007): *Ein ehrenhafter Erbe Joseph Conrads*. Und wer das nachprüfen möchte, sollte mit *Der Geheimagent* (The Secret Agent) aus der Feder Conrads beginnen.

Auch wenn Rozental/Rubinstein es 1914 nicht in die Endrunde geschafft hat, der Vollständigkeit halber dennoch die Schlusstabelle:

Finale St.Petersburg 1914

	1	2	3	4	5		Vorr.	Tot.	
1.Lasker	**	½1	11	1½	11	**7**	6½	13½	1200 Rubel
2.Capablanca	½0	**	½1	10	11	**5**	8	13	800 Rubel
3.Alekhine	00	½0	**	11	1½	**4**	6	10	500 Rubel
4.Tarrasch	0½	01	00	**	0½	**2**	6½	8½	300 Rubel
5.Marshall	00	00	0½	1½	**	**2**	6	8	250 Rubel

Foto: die Endrundenteilnehmer, v.l.n.r.: Emanuel Lasker, Alexander Aljechin, Raúl Capablanca, Frank Marshall, Siegbert Tarrasch.

SCHACH UND FILM

Es gibt Filme, die man sich immer mal wieder anschaut oder die man sich immer mal wieder anschauen sollte, nicht nur weil sie von allen als Kultfilme bezeichnet werden, als Klassiker der Filmbranche (und auch nicht weil die DVD Hülle einen Aufkleber hat, auf dem *Was Frauen schauen* steht – wie bei diesem Film – ich kann verstehen weshalb Männer diesen Film sich ansehen: wegen Ingrid Bergmann, aber *schauen Frauen* den Film wegen Humphrey Bogart?), sondern weil man immer wieder etwas Neues entdeckt, etwas, das man wohl gesehen hat, dem man aber nicht die gebührende Beachtung geschenkt hat. So erging es mir mit dem Film *Casablanca*, in dem Humphrey Bogart in der Eröffnungssequenz eine Schachstellung analysiert, die aus einer seiner eigenen Partien stammt.

Neben Stanley Kubrick (vgl S*chachfreund 3*: *2001: Odyssee im Weltraum*) ist wohl Humphrey Bogart der bekannteste Schachfan innerhalb des Filmgewerbes. Schach lernte er im Alter von etwa 13 Jahren von seinem Vater, der ein erfolgreicher Chirurg war. Dass er aus einer wohlhabenden Familie stammte und nur auf gute Schulen geschickt wurde, konnte nicht verhindern, dass er ohne High-School Abschluss blieb. Faulheit, schlechtes Betragen und seine Abneigung gegen Autoritäten machten also eine akademische Karriere unmöglich. Stattdessen – und da sein Vater nach einem Autounfall aufgrund von gesundheitlichen Problemen die Arztpraxis nicht weiterführen konnte und das Familienvermögen verloren ging – spielte Bogart in dieser Zeit in den New Yorker Parks Schach um Geld. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis half ihm auch später als er erfolgreicher Schauspieler war; so soll er seine Texte nur einmal habe lesen müssen, um sie auswendig zu können.

1930 ging Bogart nach Hollywood, wo er jedoch nur ein paar kleinere Rollen erhielt. Er kehrte nach New York und an den Broadway zurück und spielte neben kleinen Theaterrollen auch wieder Schach um Geld. Häufig wurde er mit seinem Schachbrett am Times Square gesehen.

Der Durchbruch als Schauspieler kam erst 1936 durch die Rolle eines Gangsters in dem Film *Petrified Forest* (Der versteinerte Wald).

Seine Affinität zum Schachspiel war so groß, dass er später als Schauspieler-Star meinte es sei nötig zu Beginn des Films *Casablanca*, den Nachtclubbesitzer Rick Blaine als Schachspieler zu zeigen. Die Fähigkeit, Schach zu spielen, das Interesse an Schach verleihen einer Figur ein ganz besonderes Image. Hier stellt es einen Gegensatz zum Bild, das der Zuschauer von Nachtclubbesitzern im Allgemeinen hat, her.

Der „Menschenschieber“ Ugarte (Peter Lorre) redet auf Rick Blaine (Humphrey Bogart) ein. Der aber bleibt auf die Schachstellung konzentriert. Ein peinlicher Fehler ist dabei, dass in dieser Eröffnungssequenz ein Springer zwischen zwei Stellungen einfach so verschwindet.

Casablanca, der 1943 den Oscar als bester Film erhielt und 2007 vom American Film Institute auf den 3. Platz in der Liste der größten Amerikanischen Filme gewählt wurde, enthielt ursprünglich noch weitere Schachszenen, die aber dem Schnitt zum Opfer fielen. So erfährt man nur aus zweiter Hand, dass in diesen Szenen Rick den ranghöchsten Offizier Louis Renault (Claude Reins), der im französischen Protektorat Marokko als Repräsentant des Vichy-Regimes mit den Nazis kollaboriert / kollaborieren muss, stets im Schach schlug.

Bogart nahm für sich in Anspruch der stärkste Schachspieler in Hollywood zu sein. Tatsächlich (?) aber verlor er stets (?) gegen Art Buchwald, Kolumnist und Satiriker des *New York Herald*.

Viele Anekdoten über Bogart und Schach sind immer wieder zu lesen – ob sie der Wahrheit entsprechen sei dahingestellt. Wenn nicht, dann sind sie zumindest gut ausgedacht. So soll Bogart 1943 vom FBI aufgesucht worden sein, weil man aufgrund der Lektüre seiner Briefe glaubte er würde in seinen Fernpartie-Notationen geheime Codes nach Europa schicken. Diese Anekdote ist zumindest sehr plausibel – man denke an die NSA und die stets vorhandene Amerikanische Paranoia.

Im Juni 1945 wurde Bogart von der Zeitschrift *Silver Screen* gefragt, was für ihn am wichtigsten ist, antwortete er, dass Schach zu den wichtigsten Dingen gehört, er spiele bei Filmaufnahmen stets in den Drehpausen. So ist es nicht verwunderlich, dass er auch während der Dreharbeiten zu *The African Queen* (1952) gegen Katherine Hepburn Schach spielte. Starke, unabhängige Frauen spielen eben Schach.

Ebenfalls 1945 erschienen er und Lauren Bacall auf der Titelseite der *Chess Review*. Das Photo zeigte wie Bogart gegen Charles Boyer spielte und Lauren Bacall zuschaute. Übrigens: Lauren Bacall war Bogarts vierte Ehefrau, sie 20, er 45, und die erste mit der er Schach spielen konnte. Vielleicht der Grund weshalb die Ehe bis zu seinem Tod hielt und bis heute in Hollywood als beispielhaft glückliche Ehe gilt? (Wir erinnern uns was der Russische Dichter Alexander Puschkin seiner Frau schrieb: „*Ich danke Dir, meine Liebste, dafür, dass Du Schach lernst. Das ist unbedingt nötig in jeder gut eingerichteten Familie.*)

Ein Partiebeispiel: **Bogart – Bacall** Hollywood, 1951: **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 g6 4.d3 d5?** [4...Lg7!? ist stärker, weil ja vorher g6.] **5.exd5** [5.Sxe5!? Dd6 6.d4 f6+–] **5...Dxd5 6.c4 Lb4+ 7.Sc3 Lxc3+ 8.bxc3 Dd6 9.a4 Ld7 10.La3** [10.0–0 0–0–0 11.Te1 Lg4 12.Lxc6 Dxc6 13.Sxe5 Lxd1 14.Sxc6 bxc6 15.Txd1 Sf6+–] **10...Df6 11.De2 Sge7 12.Lxe7 Dxe7 13.Lxc6 Lxc6 14.Sxe5 Lxg2 15.Tg1 Lh3 16.Tg3 Le6 17.d4 c6 18.d5 cxd5 19.cxd5 Lxd5 20.c4 Le6 21.Te3 f6??** wirft den sicheren Gewinn weg [21...0–0!?–+] **22.Sd3** [22.Sc6! und Schwarz kann direkt aufgeben 22...Df7 23.Txe6+ Kf8 24.Te7+–] **22...Kf7 23.Sf4?** [23.Tb1 The8 24.Df3] **23...Tae8??** vergibt den sicheren Gewinn [23...Db4+!? 24.Kf1 Lxc4 25.Sd3–+] **24.Sxe6??** danach wendet sich das Blatt [24.0–0–0 Db4 25.Sxe6 Txe6 26.Td7+ Ke8 27.Dd3 Txe3 28.fxe3+–] **24...Db4+??** ein schwacher Zug, der den Gewinn vergibt [24...Dxe6 mit klarem Vorteil für Schwarz 25.Txe6 Txe6] **25.Kf1 Te7 26.Te1 The8 27.Sd8+!** Ablenkung: e7 **27...Kf8** [27...Txd8 28.Txe7+ Ablenkung Abzugsangriff] **28.Txe7 Txe7 29.Dxe7+ Dxe7 30.Txe7 Kxe7 31.Sxb7 1–0** Hat Lauren Bacall absichtlich schlechte Züge gemacht? Das wäre dann eine Ergänzung zu der Aussage Puschkins „*… Ich danke Dir, meine Liebste, auch dafür, dass Du mich immer gewinnen lässt.*“

Noch eine Anekdote(?): 1946 soll Bogart gegen den Restaurantbesitzer Mike Romanoff eine Partie um $100 verloren haben. (Bogart besaß in dessen Restaurant im noblen Rodeo Drive in Beverly Hills ein Separee, niemand sonst saß dort; und wann immer Bogart dort war, spielten sie Schach.) Bogart ging nach Hause, rief Romanoff an und fragte ihn ob er nicht über Telefon noch eine Partie spielen wolle – ebenfalls um $100. Romanoff willigte ein und verlor sang und klanglos nach 20 Zügen. Zufällig war der US Meister Herman Steiner bei Bogart zu Gast und es waren in Wirklichkeit Steiners Züge, denen Romanoff unterlegen war.

In Romanoffs Restaurant soll Bogart auch einmal gegen Samuel Reshevsky Remis gespielt haben. An anderer Stelle heißt es, dass beide 1956 bei einer Simultanveranstaltung (70 Bretter) Remis spielten:

Reshevsky – Bogart 70–Simultan, 5.3.1956: **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.Sg5 d5 5.exd5 Sxd5 6.d4 f6 7.dxe5 fxg5 8.Dxd5 Dxd5 9.Lxd5 Le7 10.0–0 Lf5 11.c3 Sxe5 12.Lxb7 Td8 13.Te1 0–0** [13...Kf7!? 14.Sa3 The8] **14.Sd2 Lf6 15.Se4 Lxe4 16.Lxe4 h6 17.Le3 a5 18.Lc5 Tfe8 19.Tad1 Kh8 20.Txd8 Txd8 21.Kf1 Sg4? 22.h3+– Se5 23.Ke2 Sc4 24.Td1??** wirft den Vorteil weg [24.b3 und Weiß bekommt die Oberhand 24...Sd6 25.Ld3+–] **24...Txd1 25.Kxd1 Sxb2+ 26.Kc2 Sc4** [26...Sa4 27.Ld4] **27.Ld4** [27.f3!?±] **27...Lxd4 28.cxd4 ½–½**

Ein letztes Partiebeispiel: Im März 1952 war Bogart in San Francisco und spielte gegen George Koltanowski (s. *Schachfreund 5*), der ohne Ansicht des Brettes spielte und Bogart in 41 Zügen besiegte:

Koltanowski – Bogart: 1.e4 e6 2.d4 d5 3.exd5 exd5 4.Ld3 Sf6 5.Se2 Lg4 6.0–0 Ld6 7.f3 Le6 8.Lf4 0–0 9.Sd2 Sc6 10.c3 Se7 11.Lxd6 Dxd6 12.f4 c5 13.Sf3 Sf5 14.Dd2 Se4 15.Dc1 Tac8 16.dxc5 Dxc5+ 17.Sed4 Sxd4 18.Sxd4 Tc7 19.f5 Ld7 20.Lxe4 dxe4 21.Df4 Te8 22.Tae1 Te5 23.Txe4 Txe4 24.Dxe4 Lc6 25.De3 Te7 26.Dg3 Te8 27.f6 g6 28.Dh4?? danach kann Weiß alle Träume auf einen Sieg begraben [28.Tf5 Db6 29.Te5 Dd8 30.Txe8+ Dxe8+–] **28...h5?** [28...Te2! und Schwarz erreicht das Remis trotz des gefährlichen Bauern auf f6 29.Tf2 Te1+ 30.Tf1 Te2= 31.Tf2 Te1+] **29.Te1 Txe1+ 30.Dxe1 Dd6 31.Sxc6 Dxc6 32.De7 Dc8 33.h3 Dc6 34.b4** [34.a4 h4+–] **34...Dxc3 35.De8+ Kh7 36.Dxf7+ Kh6 37.De7 Dc1+ 38.Kf2 Df4+ 39.Ke2 Dc4+ 40.Kf3 Kg5??** der alles entscheidende Fehler **41.f7+ 1–0**

Übrigens und abschließend: Die Simultanpartie gegen Reshevsky war am 24. Mai 2012 *Spiel des Tages* bei Chessgames.com. Und wie so häufig hatte auch die eine Überschrift, einen Titel: *Play it again, Sam*. Natürlich bezieht sich das „Sam“ auf Samuel Reshevsky; denn entgegen allgemeiner Auffassung ist dieser Satz in Casablanca so nie gesagt worden. Tatsächlich sagt Ilsa (Bergmann): *Play it once, Sam. For old times' sake.* – Sam (Dooley Wilson): *I don't know what you mean, Miss Ilsa.* – Ilsa: *Play it, Sam. Play "As Time Goes By".* Später sagt dann Rick (Bogart) zu Sam: *You played it for her, you can play it for me. ... If she can stand to listen to it, **I** can. Play it.* Nirgends ein "*again*". Das "again" gebrauchte erst Woody Allen in seinem Film *Play It Again, Sam* (1972).

Bogart starb am 14. Januar 1957 an den Folgen von Speiseröhrenkrebs.

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), sollte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist die andere Seite nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von beiden Seiten betrachten).

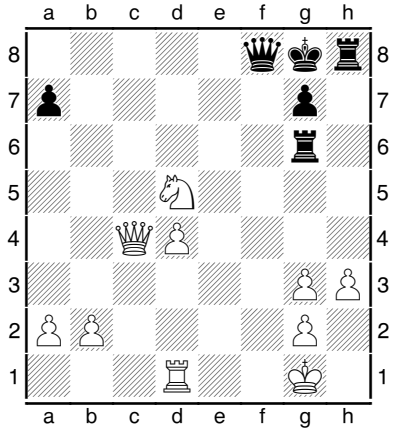


Diagramm 1 (Weiß zieht)

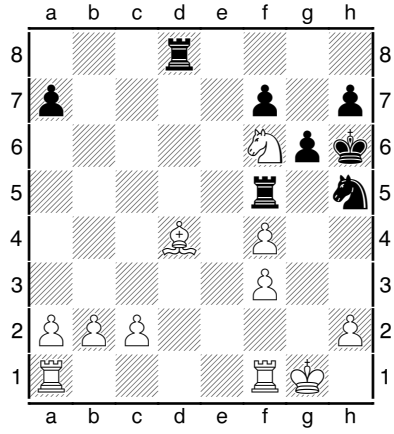


Diagramm 2 (Weiß zieht)

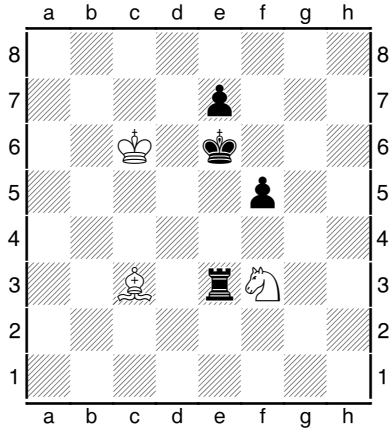


Diagramm 3 (Weiß zieht)

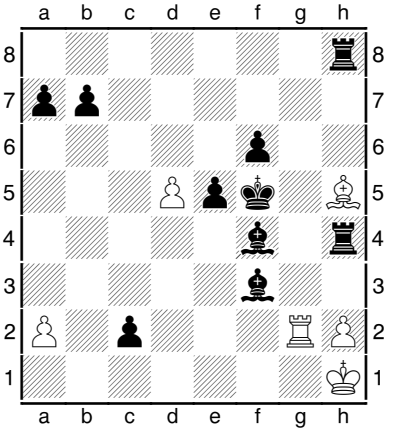


Diagramm 4 (Weiß zieht)

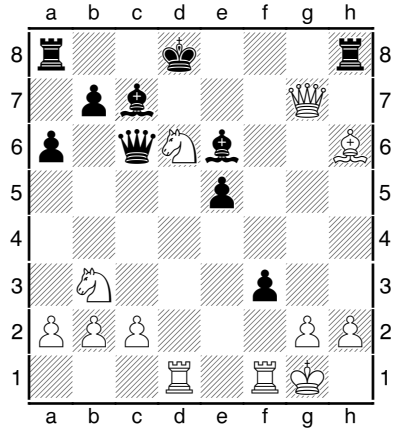


Diagramm 5 (Weiß zieht)

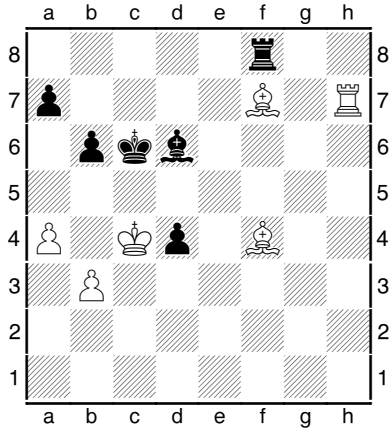


Diagramm 6 (Weiß zieht)

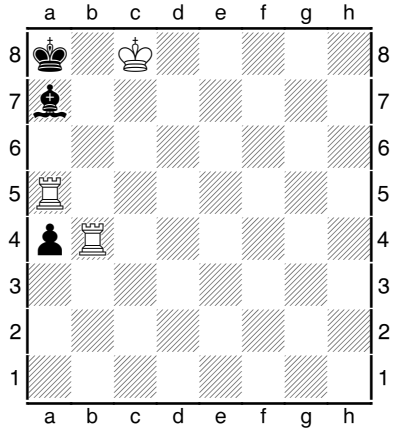


Diagramm 7 (Weiß zieht)

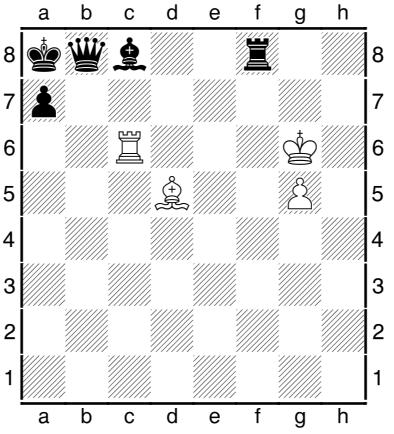


Diagramm 8 (Weiß zieht)

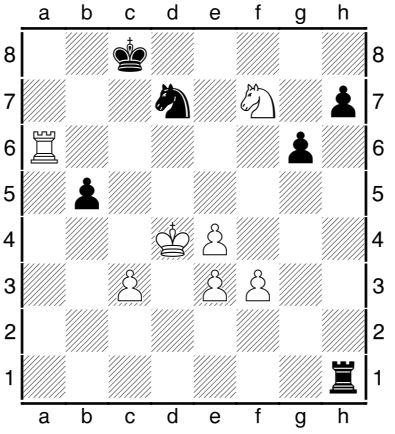


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Hier gilt genau dasselbe wie für die Matt-1-Aufgaben: Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), könnte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist Schwarz nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von Schwarz betrachten) oder die Zeitnot erfordert schnelles Denken/Handeln.

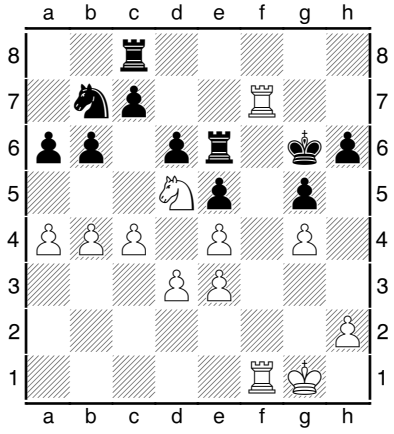


Diagramm 1 (Weiß zieht)

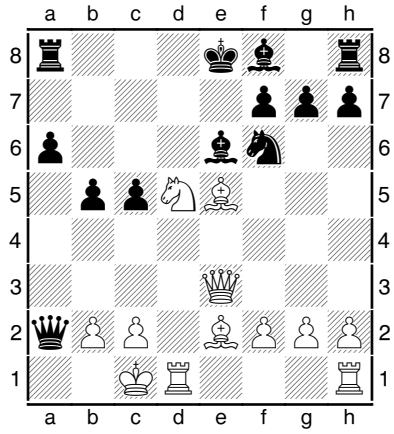


Diagramm 2 (Weiß zieht)

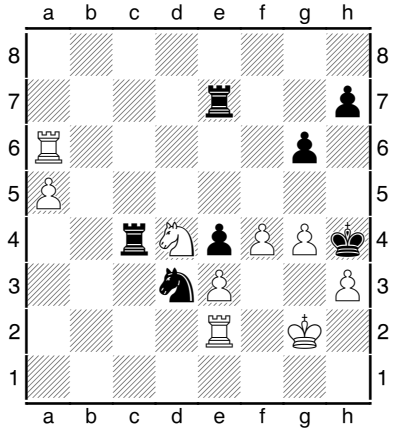


Diagramm 3 (Weiß zieht)

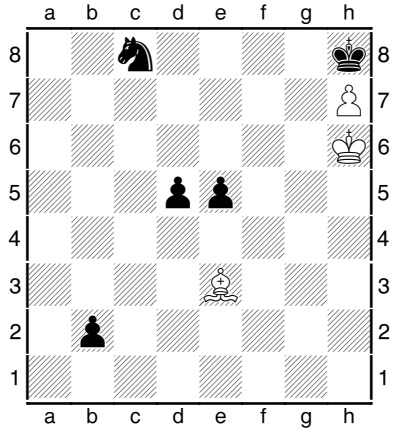


Diagramm 4 (Weiß zieht)

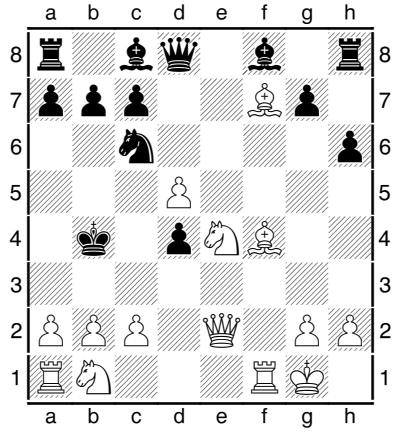


Diagramm 5 (Weiß zieht)

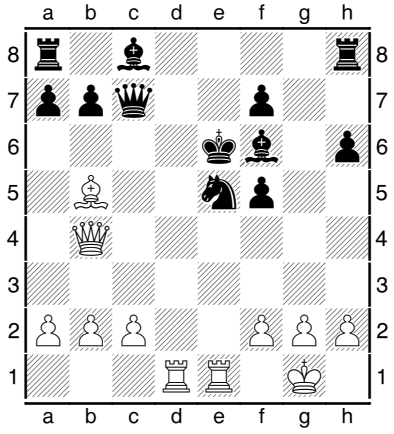


Diagramm 6 (Weiß zieht)

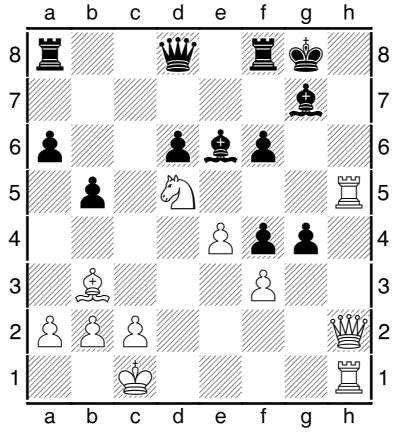


Diagramm 7 (Weiß zieht)

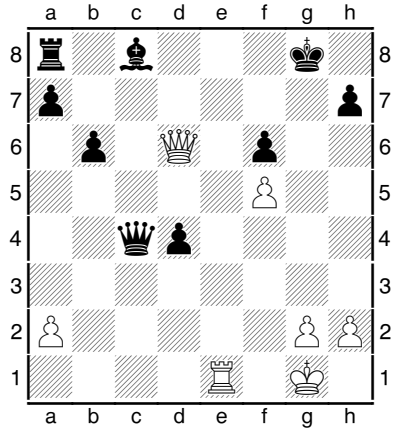


Diagramm 8 (Weiß zieht)

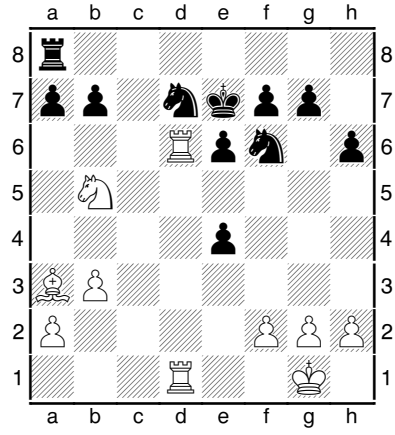


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

In der letzten Ausgabe ging es an dieser Stelle um den rochierten König; hier geht es in den meisten Fällen dem unrochierten König an den Kragen. Wenn die Rochade nicht immer eine Sicherheitsgarantie ist, so sollte es einen nicht dazu verleiten, den König in der Brettmitte zu belassen. In den letzten drei Diagrammen beginnt Schwarz.

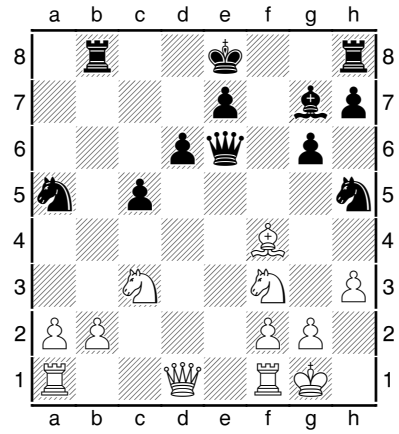


Diagramm 1 (Weiß zieht)

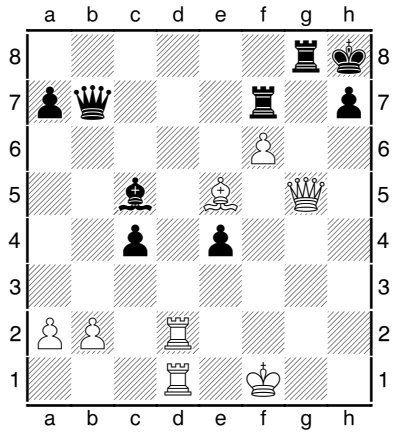


Diagramm 2 (Weiß zieht)

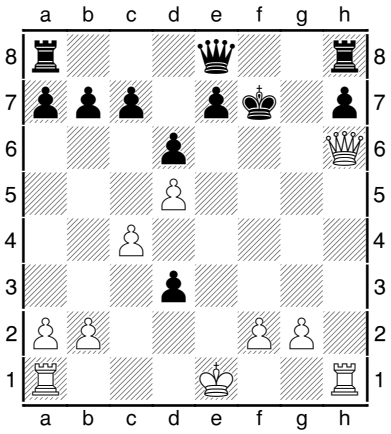


Diagramm 3 (Weiß zieht)

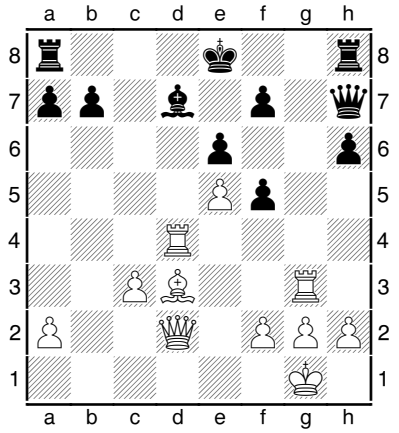


Diagramm 4 (Weiß zieht)

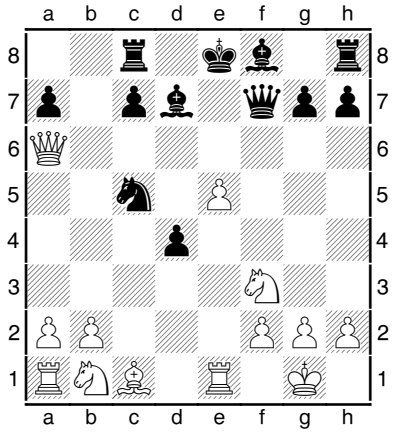


Diagramm 5 (Weiß zieht)

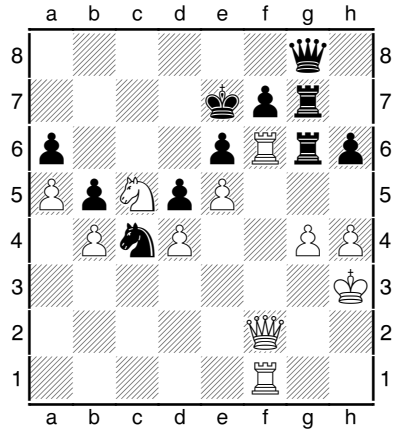


Diagramm 6 (Weiß zieht)

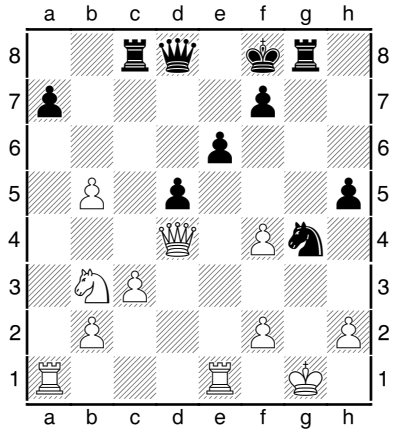


Diagramm 7 (Schwarz zieht)

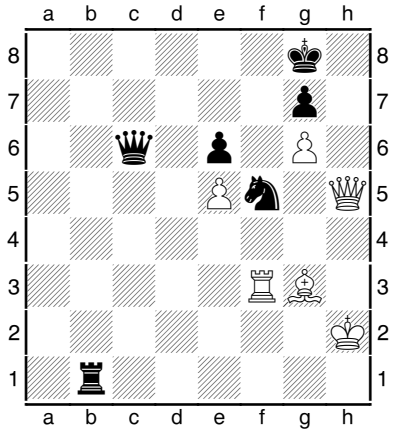


Diagramm 8 (Schwarz zieht)

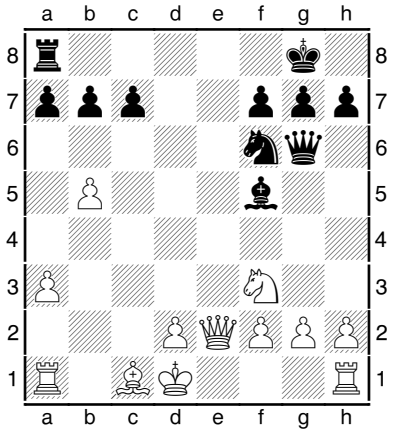


Diagramm 9 (Schwarz zieht)

LÖSUNGEN

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Diagramm 1: 1.Sf6# Diagramm 2: 1.Sg4# Diagramm 3: 1.Sg5#
Diagramm 4: 1.Lg6# Diagramm 5: 1.Lg5# Diagramm 6: 1.Ld5#
Diagramm 7: 1.Tb8# Diagramm 8: 1.Txc8# Diagramm 9: 1.Td1#

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Diagramm 1: 1.Se7+ Txe7 2.T1f6# 1-0
Diagramm 2: 1.Sc7+ Ke7 2.Dxc5# 1-0
Diagramm 3: 1.Sf5+ gxf5 2.Th6# 1-0
Diagramm 4: 1.Lg5 b1D 2.Lf6# 1-0
Diagramm 5: 1.Ld2+ Ka4 2.b3# 1-0
Diagramm 6: 1.Lc4+ Dxc4 2.Dd6# 1-0
Diagramm 7: 1.Th8+ Lxh8 [1…Kf7 2.Dh5#] 2.Dh7# 1-0
Diagramm 8: 1.Te8+ Kg7 [1…Kf7 2.De7/Df8#] 2.Df8# 1-0
Diagramm 9: 1.Txd7+ Ke8 2.Sc7# 1-0

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Diagramm 1: 1.Te1 Dd7 [1...Sxf4 holt die Kuh nicht vom Eis 2.Txe6 Sxe6 3.Da4+ Kf7 4.Te1+–] 2.Lxd6 Txb2 [2...Sc6 3.Lxb8 Dxd1 4.Taxd1 Lxc3 5.bxc3 Sxb8+–] 3.Txe7+ Dxe7 4.Lxe7 Kxe7 5.Sd5+ Kf8 6.De1 Tb7 [6...Sc6 7.De6 Te2 8.Dd6+ Kg8 9.Tb1 Sb4 10.Sxb4 h6 11.Sd5 Tb2+–] 7.Dxa5 Lxa1 8.Da8+ 1–0
Diagramm 2: 1.Dxg8+ Kxg8 2.Tg2+ Kh8 3.Td8+ Lf8 4.Txf8+ Txf8 5.f7# 1–0
Diagramm 3: 1.Df4+ [1.De6+? Kf8 2.Th3 Dc8 3.Tf3+ Ke8 4.Df7+ Kd8 mit nur mäßigem weißen Vorteil] 1...Kg7 2.Th3 e5 3.Dg5+ Dg6 4.De7+ Kg8 [4...Df7?? 5.Tg3+ Kh6 6.Dg5#] 5.Tg3 1–0
Diagramm 4: 1.Txd7 Kxd7 (andere Züge verlieren auch) 2.Lxf5+ mit Damengewinn 1–0
Diagramm 5: 1.e6 Die Räumung erlaubt f3–e5 1...Sxe6?? vergrößert seine Probleme. Ein Fesselungsmotiv. [1...Dxe6 Motiv: Fesselung 2.Txe6+; 1...Lxe6?? 2.Dxc8++–] 2.Sg5+– Doppelangriff 2...Dg6 [2...Df6 ändert nichts mehr 3.Sxe6 Kf7 4.Sg5+ Kg6 5.Dd3+ Lf5 6.Se4+–] 3.Sxe6 Le7 [3...Lxe6? 4.Txe6+ Dxe6 5.Dxe6+ Kd8 6.Lg5+ Le7 7.Dxe7#] 4.Lg5 [4.Dc4!? und Weiß hätte es noch leichter 4...Lxe6 5.Txe6 Dh5+–; oder 4.Lf4 mit der Drohung 5.Sxc7+] 4...Kf7 5.Lxe7 Lxe6 6.Lc5 [6.Lc5 d3 7.Te3+–] 1–0
Diagramm 6: 1.Sxe6 fxe6 2.Tf8 Dh7 [2...Kd7 3.Txg8 Txg8+–] 3.Ta8 [3.h5 Kd7+–] 3...Tg8 [3...Dg8+–] 4.Ta7+ 1–0
Diagramm 7: 1...Sxh2+ [1...Dh4? 2.Kf1 Sxh2+ 3.Ke2 und der König entkommt.] 2.Kh1 [2.Kxh2?? Dh4#] 2...Sf3 [2...Sf1 3.f5 Dg5 4.Dc5+ #] 3.Db4+ Ke8 4.f5 Dc7 [4...Dg5 gewinnt auch.] 0–1
Diagramm 8: 1...Th1+ 2.Kxh1 Sxg3+ 3.Kg2 Sxh5 0–1
Diagramm 9: 1...Lc2+ [1...Te8 2.Se5 Lc2+ 3.Ke1 Dxg2 4.d4–+; 1...Ld3 2.De3 Te8 3.Tg1 Txe3 4.dxe3–+] 2.Ke1 Te8 3.Se5 [3.Dxe8+ Sxe8 4.Kf1–+] 3...Dxg2 4.Tf1 Txe5 5.Dxe5 Ld3 6.De2 Lxe2 7.Kxe2 0–1

☺ ☺

Die nächste Ausgabe des *Schachfreund* erscheint
zum Frühlingsanfang im März 2014.

Redaktionsschluss eigentlich eine Woche vorher!

☺ ☺